Mit allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 119. Donnerstag den 23. Mai 1844.

Inland.

Berlin, 20. Mai. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Superintendenten Backe in Wollin den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; dem Steuer-Einnehmer Kesten zu Gilgenburg den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; so wie dem Schulzen Schultz in Wutzow, im Regierungs-Bezirk Köslin, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

Ihre Königl. Hoheit die verwittwete Frau Erbgroßherzogin von Mecklenburg-Schwerin ist nach Dessau abgereist.

Angekommen: Der General-Major und Commandeur der 1sten Kavalerie-Brigade, von Heuduck, von Königsberg in Pr. — Abgereist: Se. Excellenz der General der Infanterie, General-Inspekteur der Festungen und Chef der Ingenieure und Pioniere, von Aster, nach Wittenberg.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4ten Klasse 89ster Königl. Klassen-Lotterie fiel 1 Hauptgewinn von 10,000 Rthl. auf Nr. 5972 nach Breslau bei Schreiber; 1 Gewinn von 5000 Rthl. auf Nr. 75,710 nach Liegnitz bei Leitgebel; 5 Gewinne zu 2000 Rthl. fielen auf Nr. 15,068. 32,767. 33,871. 57,166 und 60,670 in Berlin bei Burg, nach Cöln bei Reimbold, Magdeburg bei Brauns, bei Büchting und bei Roch; 47 Gewinne zu 1000 Rthl. auf Nr. 1149. 1433. 2264. 2567. 3832. 6430. 7547. 8894. 12,313. 12,693. 12,848. 14,406. 16,108. 18,511. 22,518. 24,312. 27,110. 33,929. 38,869. 41,498. 41,702. 44,603. 45,700. 47,388. 49,139. 49,696. 50,269. 54,077. 54,699. 55,834. 58,540. 59,074. 59,806. 59,966. 60,433. 62,122. 62,254. 62,740. 63,133. 71,890. 72,526. 73,840. 75,450. 78,399. 79,350. 80,758 und 80,851 in Berlin 3mal bei Alevin, bei Grack, bei Marcuse, bei Mendheim, 3mal bei Mestag, bei Moser und 8mal bei Seeger, nach Breslau bei Gerstenberg, Brieg bei Böhm, Bromberg bei George, Cöln 2mal bei Krauß, 4mal bei Reimbold und bei Weidtmann, Düsseldorf 2mal bei Spatz, Elberfeld bei Heymer, Frankfurt bei Baßwitz, Halberstadt bei Sußmann, Königsberg in Pr. bei Borchardt, Krakau bei Rehefeld, Liegnitz 2mal bei Leitgebel, Minden bei Wolfers, Naumburg bei Vogel, Stargard bei Hirsch, Stettin bei Rolin und 2mal bei Wilsnach, Stralsund bei Claussen, Thorn bei Krupinsky, Wesel bei Westermann und nach Wittenberg bei Haberland; 56 Gewinne zu 500 Rthl. auf Nr. 1035. 1226. 4827. 5963. 6520. 9166. 9999. 14,565. 18,408. 19,350. 19,984. 27,294. 27,393. 27,417. 27,768. 28,407. 29,132. 29,562. 30,721. 33,888. 36,552. 37,689. 37,790. 40,694. 42,597. 43,889. 45,506. 45,975. 48,312. 48,440. 51,448. 54,410. 55,326. 58,393. 58,481. 58,539. 60,202. 60,482. 60,809. 63,947. 65,043. 66,950. 67,812. 68,599. 68,603. 68,887. 69,285. 69,490. 71,829. 75,231. 77,786. 78,136. 80,698. 81,644. 82,064 und 82,879 in Berlin bei Aron jun., bei Baller, bei Borchardt, 3mal bei Burg, bei Matzdorff, 2mal bei Mestag, bei Securius und 4mal bei Seeger, nach Aachen bei Levy, Barmen bei Holzschuher, Bielefeld bei Honrich, Breslau bei Gerstenberg, bei Holschau und 4mal bei Schreiber, Cöln bei Krauß, bei Reimbold und bei Weidtmann, Driesen bei Abraham, Düsseldorf bei Spatz, Elberfeld bei Heymer, Erfurt bei Tröster, Halberstadt bei Sußmann, Halle 2mal bei Lehmann, Iserlohn bei Hellmann, Königsberg in Pr. bei Heygster, Landsberg 2mal bei Borchardt, Liegnitz bei Leitgebel, Magdeburg 2mal bei Brauns, bei Büchting, bei Elbthal und bei Roch, Marienwerder bei Bestvater, Merseburg bei Kieselbach, Naumburg 2mal bei Vogel, Neuß bei Kaufmann, Posen bei Pulvermacher, Prenzlau bei Herz, Ratibor bei Samoje, Reichenbach bei Scharff, Sagan bei Wiesenthal, Schweidnitz bei Scholz, Stettin bei Rolin und nach Stralsund bei Claußen; 61 Gewinne zu 200 Rthl. auf Nr. 2889. 3092. 3859. 7348. 7919. 9352. 9958. 13,266. 18,197. 19,314, 19,912. 21,191. 21,700. 22,484. 23,357. 25,558. 25,982. 26,169. 26.860. 26,891. 28,471. 28,520. 29,191. 29,498. 29,629. 30,051. 30,118. 33,746. 34,905. 36,181. 37,598. 39,150. 40,788. 46,190. 46,568. 47,042. 49,910. 51,234. 51,381. 52,810. 55,233. 55,235. 55,929. 58,629. 60,473. 61,772. 62,704. 63,708. 63,839. 66,454. 68,588. 70,333. 70,534. 71,538. 75,024. 75,579. 77,314. 78,099. 83,008. 83,174 und 84,194.

ß **Berlin,** 20. Mai. Mitten in die tiefsten Lebens- und Prinzipienfragen unserer politischen und gesellschaftlichen Lebensformen, deren Bedeutung und Energie freilich bis jetzt nur von wenigen Geistern gefühlt und über eine gewisse Höhe hinaus gar noch nicht geahnt wird, wie über gewisse Naturhöhen hinaus keine Vegetation, kein warmes Herzblut der Erde mehr dringen kann — mitten in diese Fragen fiel plötzlich eine andere, die weder sittliche noch Blutsverwandtschaft hat mit den Fragen, Interessen, Wünschen, Ansprüchen und Bestrebungen der gegenwärtigen Menschheit und doch viele Umstände als höchst wichtig in ganz Deutschland bewegen mag. Es ist bekannt, daß die Herzöge zu Sachsen und von Anhalt den Titel „Hoheit" angenommen, ohne den deutschen Bund zu Frankfurt vorher um Concession angegangen zu haben. Der Bund wird nun, hauptsächlich die Formen, unter denen fürstliche Personen, für deren Interessen der deutsche Bund besteht, ihre Titel und Würden ändern dürfen, ins Reine zu bringen und genauer fest zu stellen haben. Wie ich höre, ist die preußische Diplomatie mit der dem Bunde präsidirenden österreichischen bereits entschlossen, die Concession, welche die sächsischen und anhaltischen Herzöge nachträglich nachgesucht haben, zu verweigern und zwar gerade deshalb, weil die betreffenden Herzöge durch eigenmächtige Annahme ihrer Titel die Form schon verletzt und das Ansehen des deutschen Fürstenbundes beeinträchtigt haben. Da keine Form ohne Sache, ohne Inhalt ist, so wird auch die Berathung über die angedeuteten Formalitäten nicht ohne Einfluß auf Sachen sein können, namentlich wird es darauf ankommen, zu bestimmen, inwiefern die einzelnen Fürsten des deutschen Bundes Souveränitätsrechte haben. Diese Frage wird sich, wie gesagt wird, dahin beantworten lassen, daß die Fürsten blos nach der Seite ihrer Unterthanen hin Souveräne sein dürfen, aber hinsichtlich ihrer Personen mit den dazu gehörigen fürstlichen Attributen abhängig vom Bunde sind. In der Art ist diese Frage zwar schon im Allgemeinen bestimmt, aber sie soll in Folge des Vorfalls mit den sächsisch-anhaltschen Herzögen noch strikter gefaßt werden. — Se. Majestät der König brauchen jetzt in Sanssouci eine Brunnenkur. Der König geht deshalb des Morgens häufig allein in und um Potsdam spazieren und nimmt an den meisten Dingen und Personen Antheil, die Ihm vom Zufall in den Weg geführt werden. Man erzählt sich in Folge davon eine ziemliche Menge Anekdoten, die größtentheils charakteristisch sind. Für den Wohlthätigkeitssinn sprechen viele Geschenke, die der König (größtentheils in neuen Thalern, sagt man) an ärmere Schulkinder vertheilt, deren Familien Er auch häufig als Helfer und Tröster besucht haben soll. Besonders zeigen Se. Majestät viel Interesse an Bauten, wo es denn die Maurer und Zimmerleute nicht daran fehlen lassen, durch „Schnüren" um ein Lösegeld zu bitten, was denn auch in neuen Thalern zu erfolgen pflegt. An einem Sonntagsmorgen fand Se. Majestät Arbeiter in einem königlichen Institute beschäftigt, wobei denn der Monarch befahl, sie sollten augenblicklich die Arbeit verlassen. — Die Milde, Wohlthätigkeit und Herablassung des Königs gewinnt das Volk und gibt zu der Hoffnung Berechtigung, daß der König auch im Ganzen und Großen und für das Allgemeine Alles begünstigen und fördern werde, was puf Erlösung und Milderung der Volksnoth, des Pauaerismus und der damit zusammenhängenden Formen unzähligen Elends gerichtet wird. Ein Landesherr, ein Monarch steht schon deshalb über allen andern Menschen, weil er seinen wohlthätigen Willen nicht auf Einzelnes und Einzelne zu beschränken braucht, sondern diesem Willen die mächtigsten Formen für alles Volk geben kann. Als eine solche Königl. Form für das Ganze trat der Schwanenorden auf. Es wäre von Wichtigkeit, zu erörtern, welche Ursachen es habe, daß nach einer kurzen, ephemeren Theilnahme, mündlich und schriftlich, das Interesse dafür überall schon erloschen und diese Form der Wohlthätigkeit, wie man hört, von dem König selbst wieder aufgegeben sein soll.

△ **Berlin,** 20. Mai. Man nehme irgend welches Zeitungsblatt zur Hand, und es wäre ein Wunder, wenn darin nicht von unberufener Einmischung ausländischer Staaten in die deutschen Angelegenheiten die Rede wäre. Da ist z. B. gleich die Triersche Zeitung, in der ein geharnischter Artikel gegen Rußland Front macht, das jetzt mehr denn je der freieren Bewegung der deutschen Presse eine mißbilligende Aufmerksamkeit schenken soll. Die Bremer Zeitung von demselben Datum sieht in der Polemik, welche die englischen Blätter gegenwärtig gegen die Ausdehnungstendenzen des deutschen Zollvereins ziemlich machiavellistisch führt, nichts weiter, als eine Consequenz des englischen Prinzips, wonach die deutsche Industrie ewig in die Kinderschuhe eingeschnürt bleiben soll. Blätt.rte ich weiter in dem vor mir liegenden Cumulus der Zeitungen, so würde ich diese Daten noch um ein Erkleckliches vermehren können; denn das schon in früher Zeit in unserer Geschichte angelegte Capitel „von Deutschlands Demüthigungen" erhält stündlich, möcht man sagen, neuen Zuwachs. Nun greifen wir einmal nach den ausländischen Zeitungen. Wir lesen von Preußen, Oesterreich, Baiern, vom deutschen Zollvereine, mitunter sogar von

einem Deutschland — aber nirgends finden wir eine ängstliche Besorgniß vor deutscher Politik, nirgends jene fulminanten Manifeste, worin die Nation gegen den deutschen Hanibal ante portas aufgerufen würde, sie sprechen von uns nur wie von Kindern, deren Begehrnisse auf eine bestimmte Anzahl zu reduziren seien, und beweisen uns mit der Logik der Kinderstube, daß zu viel ungesund mache. Wir haben so überschwenglich von unseren nationalen Fortschritten geredet, haben uns stolz in die Brust geworfen und auf die große und starke Einheit der deutschen Stämme hingewiesen — man sieht, wie nahe das Ausland daran ist, dieses anzuerkennen. Täuschen wir uns also nicht selbst, sondern gestehen wir uns, Deutschland ist noch weit von dem Ziele, eine geistige Individualität zu sein, entfernt. Gott behüte unsere Diplomatie, daß sie einmal ein Geständniß ablegen sollte, wie Lord Palmerston, der, als man ihn im Parlamente fragte: wie er den deutschen Zollverein habe zu Stande kommen lassen können, antwortete: „Wir haben es an Bemühungen nicht fehlen lassen; diese reichten aber nicht aus." In solcher nationalen Engherzigkeit gegenüber dem Aufschwunge den fremdländischen Mächten werden wir unsere Größe nicht suchen, nicht in der Negation englischer, französischer oder gar russischer Fortschritte, sondern in der positiven Erstarkung des deutschen Bewußtseins, in der Vervollkommnung unserer politischen Verhältnisse bis zu einem Grade, wo wir in der Einmischung der Ausländer in unsere Angelegenheiten keine Demüthigung mehr erblikken. — Die Allg. Preuß. Ztg., deren Taktik unter den gegenwärtigen Verhältnissen die aufmerksamste Beachtung verdient, hat neuerdings einen Grundsatz ausgesprochen, der, würde er in unserer gesammten Tagesliteratur konsequent durchgeführt, eine förmliche Anarchie der öffentlichen Meinung herbeiführen müßte. Bekanntlich hatte sie mit Bezug auf v. Watzdorfs im Adorfer Wochenblatte gegebenen Rechenschaftberichte geäußert, daß derselbe die Conservativen blos darin bestärke, wie die Stufenleiter der Neuerer endlich zur Pöbelherrschaft führe. Damit dieser wahrhaft kindische Unsinn, oder, mit Dr. Kaiser zu reden, diese „subversive Erbämlichkeit" nicht auf ihre Rechnung geschrieben werde, sucht sie den Grundsatz geltend zu machen, daß die Redaktion einer Zeitung die Aeußerung ihrer Correspondenten nicht zu vertreten habe. „Das ist der Fluch der bösen That, daß sie fortzuegend Böses muß gebähren." Was würde sie thun, wenn man sie beim Worte hielte und sie um Aufnahme eines Artikels anginge, in welchem Oeffentlichkeit und Mündlichkeit als unabweisbare Forderungen der Zeit dargestellt wären? — Da kommt so eben die neuste Nr. der guten mit einem höchst merkwürdigen Feuilleton-Artikel über G. Herwegh. Der Bildungsgang des Dichters wird darin von somatischen Leiden abhängig gemacht und zwar vom Somnambulismus, dessen letztes Stadium, eine Gehirn-Erweichung, die liederlichen Poesien des zweiten Bandes geboren haben soll. Hieran erkennt man wieder die alte Pappenheimerin. Sie glaubt nicht an den Geist und an eine selbstständige Entwickelung des Geistes, ihr Gott ist die Materie, das Schlechte. Von diesem Standpunkte aus hat sie stets gewirkt. Alles, was sich im Leben Großes und Schönes gestaltete, führte sie auf diesen letzten Grund zurück, um es hienach der Verdammniß anheim zu geben. Was würde aus unser Kritik werden, wenn dieser Materialismus in ihr sich festsetzte, wenn man vorher den Körper anatomirte, um den Radikalismus aus der Erweiterung der linken Herzkammer und den Servilismus aus einer Leberverhärtung zu erklären? Im Uebrigen ist die Kritik nicht ohne Routine geschrieben, und, wenn ich mich nicht sehr irre, aus der Feder eines Schriftstellers geflossen, der, vor Kurzem noch als Trabant um leuchtende Sterne kreisend, jetzt als schweifwedelnder Komet von dem Horizonte der Presse sein clair obscur niederdämmert. Auffallend ist es, daß in der Kritik des zweiten Bandes Herweghscher Gedichte Erwähnung geschieht, der, so viel uns bekannt, in Preußen verboten ist. Vielleicht, daß das mysteriöse Ueberall und Nirgends den Artikel von Paris aus geschrieben haben.

*__Berlin__, 20. Mai. Groß ist die Theilnahme, welche dem Akademie-Direktor Schadow, heute an seinem 81sten Geburtstag von vielen Seiten geschenkt wird. In den Morgenstunden wurde er durch einen Gesang, den ihm die musikalische Abtheilung der Kunstakademie darbrachte, überrascht. Eine Menge ähnlicher Aufmerksamkeiten, verbunden mit sinnreichen Geschenken, sind dem greisen Künstler im Laufe des Tages zu Theil geworden. Mittags fand im Kroll'schen Wintergarten ein glänzendes Festmahl, an dem über 500 Personen sich betheiligt hatten, statt, und wozu unter anderen Notabilitäten unser Kultusminister Herr Eichhorn unterzeichnet hatte. Heute Morgen ist auch die Königl. Genehmigung zu einem solennen Fackelzuge, den die jungen Akademiker ihrem Direktor bringen werden, eingegangen. Es ist hierbei zu bemerken, daß dergleichen öffentliche Ehrenbezeugungen seit einiger Zeit nicht mehr ohne unmittelbare Erlaubniß des Königs in hiesiger Residenz veranstaltet werden dürfen. — Der Polizeipräsident von Puttkammer macht das Publikum in den heutigen Zeitungen wieder aufmerksam, daß nach näherer Untersuchung die wiederholt vorgekommenen Verkaufsanzeigen einzelner Handelsleute in Betreff der Leinenwaaren, welche sie von armen Webern aus Schlesien und der Grafschaft Glatz zum schleunigen Absatz erhalten haben wollen, sich überall als unwahr erwiesen hätten und daß solche Spekulanten nur bezweckten, wo möglich, öffentliches Mitleid zu ihrem Privatvortheil auszubeuten. Um gewissen Berliner Korrespondenten zuvorzukommen, erwähnen wir hierbei, daß dergleichen Machinationen nicht, wie in den beiden Frankfurter Blättern schon einmal mitgetheilt wurde, lediglich von Kaufleuten jüdischen Glaubens ausgehen. — Dr. Beuth, Direktor der Abtheilung für Handel, Gewerbe und Bauwesen im Finanzministerium, soll aus seiner bisherigen hohen Staatsstelle scheiden wollen, weil die Leitung der Handelsangelegenheiten, für welche bekanntlich der Geheime Legationsrath Rönne designirt ist, vom Finanzministerium getrennt werden dürfte. — Bei dem hiesigen Buchhändler Jonas ist unter dem Namen „Sola" eine Sammlung Predigten über die Rechtfertigung durch den Glauben vom hiesigen Hofdomprediger Dr. Strauß erschienen. In seiner Dedikation an des Königs Majestät sagt der Verfasser: „Wie man mit dem Worte „Sola" im ersten Jahrhundert der evangelischen Kirche den Kern ihres Bekenntnisses, die Lehre von der Rechtfertigung allein durch den Glauben zu bezeichnen liebte, so solle dasselbe auch den Inhalt der vorliegenden Predigten andeuten." — Der Redakteur des vielgelesenen „Freimüthigen," Dr. Lasker, gedenkt Anfangs Juni nach Schlesien zu reisen, um dort den Zustand der Noth der Weber persönlich kennen zu lernen, und darüber zum Besten der Unglücklichen ein Buch zu schreiben, welches dem Werke Bettina's über den Zustand der Armen in Deutschland einen reichen Beitrag gewähren möchte. Auch beabsichtigt der geistreiche Journalist in seiner Vaterstadt Breslau zum Besten seiner armen Landsleute mehrere humoristische Unterhaltungen und Improvisationen zu veranstalten, auf welchem Felde wir gedachten Schriftsteller zum ersten Mal erblicken werden.

Die Königliche Bank, deren ursprüngliche Bestimmung allein Erleichterung des Geldverkehrs unter dem kaufmännischen Publikum war, ist seit einiger Zeit Gegenstand häufiger Beschwerden der hiesigen Kaufleute geworden. Nach einer mehr ausgesprochenen Ueberzeugung, daß alle Uebelstände im Staatsleben um so schneller ihrer Heilung entgegen geführt werden, je unumwundener sie aufgedeckt und vor das Forum der Oeffentlichkeit gezogen werden, versuche ich es, Ihnen die Beschwerdepunkte im Folgenden zusammen zu stellen. Hauptsächlich und zunächst klagt man über die schwerfälligen Formen, denen der Verkehr mit der Bank noch immer unterliegt und die sich um so drückender gestalten, als, besonders von den untern Bank-Beamten, auf die Privatverhältnisse der Kaufleute gar wenig Rücksichten genommen werden. Dies zeigt sich namentlich im Wechselverkehr. Kommt der hiesige Kaufmann zur Bank, um einen Wechsel zu diskontiren, so muß er wegen des großen Andranges des Publikums oft stundenlang warten, ehe die Reihe an ihn gelangt. Könnte diesem Uebelstande durch Anstellung einer größern Zahl von Beamten leicht abgeholfen werden, so würde man sich ihn gerne gefallen lassen, wenn nur ihrerseits die Bank-Beamten bei ihren Inkassas der fälligen Tratten nicht stets in den Comtoiren der Kaufleute die schnellste Abfertigung verlangten. Sie verlangen aber sofortige Zahlung, selbst wenn sie die zu bezahlenden Wechsel schon um 9 Uhr Vormittags präsentiren. Ist nun der Kaufmann zufällig anderweitig beschäftigt, oder gar, wie es manchem jungen Geschäftsmanne, der seinem Geschäfte allein vorsteht, wohl passiren kann, nicht zu Hause, so geht der Bank-Beamte fort und die Bank giebt den Wechsel sofort an den letzten Inhaber zurück. Daß eine solche Zurückgabe einer Tratte Seitens der Bank, selbst wenn sie ohne Verschulden des Angeklagten erfolgt, sehr leicht den Kredit desselben untergraben kann, bedarf keines Beweises. Jeder andere Bankier präsentirt deshalb auch die Tratte, die am Vormittag nicht eingelöst, für die aber zum Nachmittag Zahlung versprochen ist, dann noch einmal; die Bank thut dies nie. Ja ein Bank-Beamter hat sich sicherem Vernehmen nach neulich sogar Folgendes erlaubt. Das hiesige Bankierhaus E. F. M. hatte von einem hiesigen, aber in sehr entlegenem Stadttheile wohnenden Gewerbtreibenden acceptirte Tratte bei der Bank diskontirt. Am Verfalltage wurde die Tratte dem Hause E. F. M. wieder zugestellt, weil der Bank-Beamte angegeben, daß er den Acceptanten nicht in seiner Wohnung betroffen, auch sonst Niemanden vorgefunden habe, der die Einlösung der Tratte hätte besorgen können. E. F. M. präsentirten darauf am andern Tage persönlich dem Acceptanten die Tratte und erhielten sofort Zahlung unter Hinzufügung der Versicherung, daß Acceptant am Verfalltage seine Wohnung nicht verlassen habe, aber kein Bank-Beamter dort gewesen sei. Wir wollen nicht so weit gehen, den Bank-Beamten einer direkt falschen Angabe zu zeihen, es kann irgend ein Irrthum vorgefallen, Acceptant kann durch ein momentanes Bedürfniß in ein Nebenzimmer gerufen sein u. s. w., allein alles dies zugegeben, springt es um so schärfer in die Augen, wie rathsam es gewesen wäre, den Bank-Beamten seinen Weg noch einmal machen zu lassen. Durch das gerügte Verfahren kann der solideste Mann um seinen Kredit gebracht werden. Es erscheint überhaupt und ganz allgemein das Verlangen der hiesigen Kaufmannschaft, daß die Königliche Bank sich im Verkehr mit jedem andern Bankier gleichstelle und dem Publikum eine gleiche Aufmerksamkeit widme, durchaus gerechtfertigt, da dieselbe irgendwie besondere Vortheile oder Annehmlichkeiten keineswegs mehr gewährt. Obschon sie ihre sämmtlichen Gelder zu 2 oder $2\frac{1}{2}$ pCt. bezieht, so diskontirt sie schon seit vielen Jahren nie unter 4 pCt., wofür man bei jedem Bankier solide Wechsel begeben kann. Ja es gab sogar vor Kurzem eine Zeit, und sie wird hoffentlich wieder kommen, wo gute Wechsel bequem mit $3\frac{1}{2}$ pCt. zu diskontiren waren, aber auch damals hat die Königliche Bank fast nie unter 4 pCt. diskontirt. Wenn also hiernach die Bank den Kaufleuten nicht längere besondere Vortheile bietet, so kann sie auch nicht mehr als ein Institut angesehen werden, daß ihres wohlthätigen Zweckes wegen besondere Rücksichten zu verlangen berechtigt sei, sondern sie stellt sich selbst in die Reihe aller anderen Banquiers, die Geschäfte machen, nicht dem Publiko zu Gefallen, sondern weil sie Geld verdienen wollen. Dann aber muß mit Grund verlangt werden, daß die Bank dem kaufmännischen Publikum auch alle die Vortheile gewähre, die ihm jeder Banquier bereitwillig zugesteht. Schließlich können wir es uns nicht versagen, den Wunsch auszusprechen, daß es der Bank nach Vorgang anderer Justitute, doch auch einmal gefallen möge, dem Publikum eine spezielle Uebersicht ihres Geschäftsbetriebes vorzulegen. Bei ihrem jetzigen Diskontogeschäft und den überaus billigen Kapitalien, die sie zur Benutzung hat, muß sie offenbar bedeutende Summen verdienen, dennoch aber fehlen in dem Budget der Staatseinnahmen die Ueberschüsse der Bank ganz und gar. Die Bank ist nicht auf lokale Wirksamkeit beschränkt; sie könnte, wenn sie wollte, für den Handel der ganzen Monarchie, ja noch weiter den segensreichsten Einfluß üben! (Aach. Ztg.)

__Charlottenburg__, 18. Mai. Wie verlautet, ist auch der Magistrat unserer Stadt gegenwärtig damit beschäftigt, die Stellung seiner Lehrer durchgehend zu verbessern, von denen viele nach 15jährigem treuen Wirken nur ein Gehalt von 250 Thalern beziehen.

__Potsdam__, 20. Mai. Bei der anhaltend schönen Witterung werden Ihre Majestäten der König und die Königin bereits in einigen Tagen das Schloß Sanssouci beziehen, dessen Gärten gegenwärtig in dem schönsten Frühlingsschmucke prangen, und von Spaziergängern, wie z. B. am gestrigen Sonntag, außerordentlich belebt sind. Auch Ihre Maj. die Kaiserin von Rußland, deren Ankunft am 8. Juni erwartet wird, indem Ihre Maj. am 1. Juni aus St. Petersburg abzureisen gedenkt, wird das Schloß Sanssouci bewohnen. Man beeilt sich mit der Einrichtung der Zimmer für die Aufnahme der hohen Gäste. — Am Sonntag war wieder vor Sr. Maj. im Lustgarten Parade, welche durch das schönste Wetter begünstigt war und zahlreiche Zuschauer herbeigezogen hatte. Das Musikkorps der Zöglinge des Militär-Waisenhauses führte die Musik bei dem Vorbeimarsch vortrefflich aus, und verspricht eine gute Pflanzschule für die Militär-Musikkorps zu werden. — Am Sonnabend war im Schauspielhause, auf königl. Befehl, italienische Opern-Vorstellung (die Dorfsängerinnen), welche die Allerhöchsten Herrschaften mit ihrer Anwesenheit beehrten. Gestern gab Bosco eine Vorstellung im Theater, der Hof war aber nicht zugegen und genoß den schönen Abend in dem reizenden Charlottenhof. (Spen. Z.)

*__Breslau__, 22. Mai. Die Redaktion der Zeitschrift für volksthümliches Recht und nationale Gesetzgebung (redigirt von dem Kammergerichts-Assessor Eberty zu Halle) hatte zu einer Abhandlung: „Welche Gesellschaften sind nach preußischem Gesetze verboten?" einen Nachtrag geliefert, welcher sich über das in Betreff der den preußischen Justizbeamten untersagten Theilnahme an der Mainzer Advokaten-Versammlung erlassene Justiz-Ministerial-Rescript ausließ. Die von dem Censor verweigerte Druckerlaubniß für einen Theil dieses Nachtrages ist von dem Ober-Censur-Gericht ertheilt worden, weil er, ohne in einer gegen die Censur-Gesetze verstoßenden Form abgefaßt zu sein, eine erlaubte Würdigung einer Verwaltungs-Maßregel enthält. In Beziehung auf den vom Rescripte beigebrachten Grund, daß der deutsche Bund zwar ein völkerrechtlicher Verein sei, daß aber die einzelnen Bundesstaaten selbstständige Staaten seien, von denen jeder seine eigene Verfassung, Verwaltung und Gesetzgebung habe, wonach eine Aenderung des bestehenden Rechtszustandes in jedem einzelnen Bundesstaate nur im Wege der in demselben geltenden verfassungsmäßigen Normen geschehen könne, heißt es in dem Nachtrage, und dies ist der vom Ober-Censur-Gericht wiederhergestellte Passus: „Diese anerkannte Wahrheit würde am rechten Orte sein, wenn die deutschen Anwälte den deutschen Souveräns das Recht der Gesetzgebung für ihre Länder irgend bestritten, oder gar sich selbst als gesetzgebendes Corps für die deutschen Bundesstaaten aufwerfen wollten. Aber es wird daraus gefolgert: daß weder die preußischen

Anwälte, noch ihre deutschen Amtsbrüder einen Beruf haben für die Herstellung deutscher Einheit im Recht und Rechtsverfahren zusammenzuwirken. — Hinsichtlich der preußischen (doch wohl nicht der rheinischen?) Anwälte wird diese Folgerung bekräftigt durch Verweisung auf den 7. Titel des 3. Theiles der Allg. Gerichtsordnung, auf deren gesetzliche Vorschriften sich die amtliche Wirksamkeit unserer Anwälte beschränke. — Das klingt so, als ob die Anwälte behaupteten, kraft ihres Amts in Mainz oder Königsberg sich versammeln zu wollen? Wirklich scheint der Justizminister die Rhausche Aufforderung so verstanden zu haben, wenn Derselbe die Königsberger Zusammenkunft nicht verstatten zu können erklärt. Oder soll das nur so viel heißen, daß der Minister in einer nicht amtlichen Sache überhaupt nichts zu erlauben habe? Soll aber auf das Schweigen der Allg. Gerichtsordnung ein Verbot gegründet werden, so könnte man mit demselben Rechte dem preußischen Anwalt verbieten, ein juristisches Buch zu schreiben, oder irgend eine andere nicht amtliche Thätigkeit zu üben. — Gegen die Zumuthung endlich hat sich der Verfasser des Aufrufs schon selbst verwahrt, daß er aus der hessischen Erlaubniß für die Mainzer Versammlung den Schluß gemacht habe auf eine Entbehrlichkeit preußischer Erlaubniß für die Königsberger Zusammenkunft, oder für den Besuch der Mainzer Versammlung Seitens preußischer Unterthanen. In der That aber giebt es kein Gesetz, nach welchem preußische Unterthanen zu einer derartigen Zusammenkunft im Inlande, oder zum Besuch einer an sich erlaubten Versammlung im Auslande eine Genehmigung einzuholen hätten. Oder will man etwa den Bundesbeschluß vom 5. Juli 1832 wegen der Volksversammlungen und Volksfeste hieher ziehen? — Die Folge des Ministerialrescripts ist die, daß die preußischen Justizbeamten zum Besuch der Mainzer Versammlung Urlaub nicht erwarten dürfen; ob ein Uebertreter des Rescripts der Strafe des Gesetzes verfällt, das werden die Gerichte zu entscheiden haben; ihrem Spruche kann der Minister nicht vorgreifen."

Magdeburg, 19. Mai. Gestern Nachmittag fand im Saale des hiesigen Börsenhauses eine zahlreich besuchte Versammlung der Mitglieder des hiesigen Gustav-Adolph-Vereins statt. In derselben wurde zuvörderst mitgetheilt, daß der Vorstand des Vereins keinen Anstand genommen habe, den höheren Behörden zu erklären, daß der hiesige Verein den in der Allerhöchsten Kabinets-Ordre vom 14. Februar d. J. ausgesprochenen Organisationsformen sich zu unterwerfen bereit sein werde. Diese Formen sind: die Bildung von Provinzialvereinen in der Monarchie aus Deputirten aller bestehenden Zweigvereine; die Bildung eines Centralvereins für die Monarchie, zusammengesetzt aus Deputirten der Provinzialvereine; endlich das Zusammentreten des Centralvereins zu dem Zwecke, um auch für die Preußischen Vereine ein solches Verhältniß zu dem Deutschen Gesammtvereine herbeizuführen, welches die Einheit mit diesem bewirke. Da der hiesige Verein bei seiner Begründung am 1. Februar d. J. den Anschluß an den Deutschen Gesammtverein als Bedingung seiner Existenz ausgesprochen hatte, ein solcher Anschluß aber auch bei Annahme dieser Organisationsformen nach dem Inhalte der Allerhöchsten Kabinets-Ordre durchaus noch in Aussicht stand, so hatte der Vorstand sein Mandat nicht für erloschen gehalten, sondern auf Grund desselben sich für befugt erachtet, für den Verein die Annahme jener Formen zu erklären, und nur bemerkt, wie er voraussetze, daß unter der Einheit mit der Gesammtstiftung nicht verstanden werden könne ein bloßes gegenseitiges friedliches Nebeneinanderbestehen einer Preußischen Centraldirektion und des Deutschen Gesammtvereins, ein bloßes gleichzeitiges, aber von einander unabhängiges Wirken für einen Hauptzweck. Mit großer allseitig freudiger Theilnahme vernahm daher die Versammlung eine auf diese Erklärung des hiesigen Vorstandes ergangene Antwort des Hrn. Ministers der geistlichen Angelegenheiten vom 4. d. M., in welcher ausdrücklich ausgesprochen war, es sei im Allgemeinen, was den Anschluß an Leipzig betreffe, in der Allerhöchsten Kabinets-Ordre vom 14. Febr. d. J. derselbe Grundsatz ausgesprochen, welchen der hiesige Verein als Bedingung seiner Existenz betrachte: nicht ein isolirtes Nebeneinanderbestehen der Preußischen Vereine und des Deutschen Gesammtvereins, sondern die organische Einheit freier Wirksamkeit zu dem gemeinsamen Zwecke sei gemeint; die Beantwortung der Frage, ob sogleich und wie auf ein gemeinsames Statut, gleichgeltend für Preußen und das übrige Deutschland hinzuarbeiten sei, solle der gemeinsamen Berathung der Deputirten aller Provinzialvereine überlassen bleiben; jedem Vereine aber solle eine gewisse Freiheit und Unabhängigkeit in der Verwendung der von ihm gesammelten Gelder zustehen müssen. Die Versammlung schöpfte aus diesen Mittheilungen die erfreulichsten Aussichten auf ein schönes Gedeihen in der Sache der Gustav-Adolph-Stiftung auch in unserem Vaterlande, und erklärte einstimmig, daß die von dem Vorstande bisher abgegebenen Erklärungen von ihr genehmigt würden. (Magd. Z.)

Koblenz, 15. Mai. Nach dem hiesigen Anzeiger ist von dem herzogl. nassauischen Amte zu Braubach dieser Tage ein Verbot eingetroffen, welches für die Zukunft die in den neueren Jahren wieder sehr in Aufnahme gekommenen Wallfahrten nach der Kirche zu Bornhofen gänzlich untersagt. Der Anzeiger bemerkt hierzu, daß dies nur die unangenehmste Sensation hier erregt habe. Die Bewohner der Orte Bornhofen, Camp und Boppard sind dabei sehr betheiligt. (Frkf. J.)

Deutschland.

München, 14. Mai. Die hiesige politische Ztg. erzählt zur Belustigung ihrer Leser ein Mährchen, womit die Gazette des Tribunaux vom 2. Mai auf die Leichtgläubigkeit des französischen Publikums zum allgemeinen Vergnügen der hiesigen Einwohner sündigt. Dieselbe enthält wörtlich Folgendes: „Nirgends, auch England nicht ausgenommen, wird verhältnißmäßig so viel Bier getrunken, als in Baierns Hauptstadt. Deshalb überwacht auch die Regierung die Fabrikation dieses Nationalgetränkes und die Polizei setzt monatlich den Biersatz fest. Andererseits begiebt sich am ersten Mai eines jeden Jahres der Erzbischof von München in Prozession mit seinem gesammten Clerus in alle Brauereien der Hauptstadt, und segnet die daselbst befindlichen Biervorräthe und Braugeräthschaften zu dem Endzwecke ein, damit die Vorliebe für das Bier bei dem Volke erhalten, und dieses davor bewahrt werde, sich neuerdings den geistigen Getränken zu ergeben, welchen es beinahe schon gänzlich entsagt hat. Diese Ceremonie hatte auch in diesem Jahre am ersten Mai Nachmittags statt, und nach der alten Sitte strömten die niedern Volksklassen des Abends in die Braustätten, um das neugeweihte Bier zu kosten." Die pol. Ztg. versichert bei dieser Gelegenheit, daß es bei uns keiner geistlichen Mittel zur Abwehr der Ueberhandnahme spirituöser Getränke weder je bedurfte noch bedarf, und daß in dieser Beziehung alle Mäßigkeitsvereine bei uns nichts zu thun finden werden.

Karlsruhe, 16. Mai. In der 67sten Sitzung der zweiten Kammer ward in längerer sehr erschöpfender Diskussion nicht allein fast einstimmig die Zweckmäßigkeit einer Reform der Verwaltungs-Organisation (selbst von Seiten der Herren Regierungs-Kommissäre) und die Nothwendigkeit des Allzuvielregierens und der übermäßigen Volksbevormundung als eine unabweisbare Forderung der Gerechtigkeit zugegeben, sondern auch die Verminderung der Kosten des Staatshaushalts, wie auch der Geschäfte der Administrativstellen, theils durch Vereinfachung an und für sich, theils durch Ueberlassung eines größern Theils derselben an die Gemeinden selbst, als durch die Zeitverhältnisse geboten anerkannt, zugleich aber auch, mit Ausnahme weniger Stimmen, eine unbedingte Reduzirung der Kreisregierungen für den Augenblick, Angesichts der bevorstehenden Trennung der Justiz von der Administration, für nicht passend erklärt. Bei der Abstimmung wurde, nachdem der Abg. Bassermann seinen im Berichte der Kommission gestellten Antrag, die vier Kreisregierungen auf zwei zu reduziren, zurückgezogen hatte, beschlossen: in einer an den Großherzog zu richtenden Adresse zu bitten, es wolle in höchste Erwägung gezogen werden, wie die auf eine beunruhigende Weise alljährlich steigenden Ausgaben der Staats-Administration durch genauere Bestimmungen über den Geschäftskreis der Stellen, Vereinfachung der Geschäftsbehandlung und Befreiung der Gemeinden wie der Einzelnen von einem großen Theil amtlicher Aufsicht, Controle und Einmischung auf ein den nachhaltigen Kräften der Staatskasse entsprechendes Maß zurückgeführt werden können. (Mannh. Abdz.)

Hannover, 17. Mai. Auf unserer Gränze gegen Braunschweig ist wieder ein wunderliches Ereigniß vorgekommen. Um auf der Eisenbahnverbindung zwischen hier und Braunschweig eine gleichmäßige Eisenbahn-Telegraphenlinie herzustellen, hatte man, nach vielem Hin- und Herschreiben, endlich beschlossen, einen, mit Oelfarbe roth angestrichenen, Mustertelegraphen nach Braunschweig zu senden. Niemand hatte daran gedacht, daß das Instrument die Gränze zu passiren hat. Der Gränzzollbeamte aber ward bei dem Eintritt dieser Maschine in das Gebiet des Zollvereins bedenklichen Sinnes. Da in der Steuerliste die Telegraphen als Ein- oder Ausfuhrartikel nicht verzeichnet stehn, so wußte er nicht, was zu machen sei und beschloß endlich, den Telegraphen mit einer Sicherheitswache nach dem braunschweigschen Hauptsteueramt zu senden. Dort entstanden neue Bedenklichkeiten, Telegraphen waren nicht in der Steuerliste zu finden, indeß wurde beschlossen, da der Baum bereits in Hannover ganz zugerichtet und angestrichen worden, so müsse man ihn in die Rubrik der hölzernen Waaren bringen und als solchen versteuern lassen. Nun ward das Monstrum gewogen und es ergab sich, daß die braunschweigische Eisenbahn-Direktion für besagten hannoverschen Telegraphen eine Steuer von 28 Thalern zahlen mußte. (Weser Z.)

Von der Nahe, 16. Mai. An den Ufern der Nahe lebten bis jetzt die Protestanten und Katholiken in Eintracht. Seit den neuern kirchlichen Bewegungen aber scheint dieses Verhältniß nicht weiter fortbestehen zu sollen. In den gemischten Gemeinden werden seit einiger Zeit katholischer Seits vorzüglich solche Geistliche angestellt, welche sich durch ihren Zeloteneifer und Mangel an Bildung auszeichnen, und die statt Frieden und Eintracht nur Zwiespalt in den Gemeinden und Familien stiften. Die Besetzung der katholischen Pfarrstellen in dem gedachten Sinne ist um so auffallender, als hier fast 7/8 sich zur protestantischen Konfession bekennen. Ueberhaupt bemerkt man auch hier, daß der Geist, welcher aus Luxemburg weht, in Trier immer mehr Aufnahme findet. Wie sehr man dort zu den krassesten ultramontanen Ansichten hinneigt, das empfinden die dortigen katholischen Geistlichen selbst am empfindlichsten. Mehrere haben das Luxemburgische auch bereits verlassen und privatisiren in andern Gegenden. Im vorigen Jahre machte Herr Laurent den Antrag bei den Kammern, 45 Geistliche, d. i. ungefähr ein Drittel seines ganzen Klerus, zu pensioniren. Hr. Laurent ist apostolischer Vikar, somit wenig an die Gesetze des Landes gebunden und treibt den Teufel oft da aus, wo er nicht ist, macht aber den Wunsch in allen Gebildeten Luxemburgs rege, es möge dem heiligen Stuhle gefallen, dem Hrn. Laurent einen andern Wirkungskreis anzuweisen, welcher seinen hohen Eigenschaften anpassender ist. (F. J.)

Frankreich.

Paris, 16. Mai. Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat gestern Gesetzvorschläge zur Anlegung von vier Eisenbahnlinien an die Deputirtenkammer gebracht. Es soll nämlich: 1) die Eisenbahn von Paris nach dem Centrum Frankreichs, einerseits auf Chateauroux und Limoges, anderseits auf Bourges und Clermont, in Arbeit genommen werden; 2) ein Kredit von 28 Millionen zur Verwendung kommen zum Bahnbau auf der Linie von Paris nach dem atlantischen Ocean, und zwar für die Strecke zwischen Tours und Nantes; 3) ein Kredit von 88 Mill. wird begehrt für den Bahnbau von Paris nach der deutschen Grenze, und zwar für die Strecke zwischen Paris und Homarting, über Epernay, Chalons, Bar-le-Duc, Toul und Nancy, mit Zweigbahnen auf Rheims und Metz; 4) ein Schienenweg soll angelegt werden zwischen Paris und Rennes über Chartres und Laval. Die in diesen Gesetzvorschlägen begriffenen Eisenbahnen umfassen an 500 Lieues Wegs; sie sollen nach dem gemischten System, das im Gesetz von 1842 angenommen wurde, d. h. theils auf Staatskosten, theils durch Aktienvereine, gebaut werden. Der Kostenantheil für den Staat berechnet sich auf jährlich 60 Mill., während sechs Jahren also auf 360 Mill. Fr. Der Kostenantheil der Compagnien wird zu 250 Mill. angeschlagen; das Ganze wäre sonach eine Operation von 610 Mill., auf sechs Jahre repartirt.

Der Prinz v. Joinville hat eine Flugschrift über die Dampfboote herausgegeben, welche ganz im Sinne der Opposition verfaßt ist. — Die vier großen Reden, welche Cousin bei der Diskussion des Unterrichts-Gesetzes in der Pairskammer gehalten hat, sind gesammelt unter dem Titel: „Vertheidigung der Universität und der Philosophie" erschienen. — Die Kommission für das Gesetz, welches 46 Millionen zur Verbesserung der Seehäfen in Frankreich fordert, hat ihren Bericht vollendet. Die obige Summe soll hauptsächlich zur Erweiterung der Häfen von Havre und Marseille verwendet werden. — Hr. Thiers wird Dienstag das Manuskript seiner vollendeten Geschichte Napoleons dem Buchhändler übergeben, und dagegen das stipulirte Honorar von 500,000 Francs (125,000 Rthl. Gold) empfangen. — Man spricht abermals davon, das Pantheon wieder für den Gottesdienst zu bestimmen. Am 28. Juli soll der Anfang damit gemacht werden. Durch dieses Zugeständniß würde die Priesterpartei einen großen Sieg davontragen.

Spanien.

(Telegraph. Depeschen:) 1. **Perpignan**, 13. Mai. Ein englisches Kriegsdampfschiff, das von Malta kommt, hat vorgestern die Nachricht nach Barcelona gebracht, daß die Streitigkeit zwischen dem Bey von Tunis und dem König von Sardinien beigelegt ist. 2. **Bayonne**, 14. Mai. Es wird angekündigt, daß die zwei Königinnen und die Infantin am 20. Mai nach den Bädern von Caldas in Catalonien abreisen. Sie werden durch Valencia kommen. General Narvaez ist, wie man sagt, der einzige von den Ministern, der die Majestäten begleiten wird.

Schweiz.

Freiburg, 15. Mai. Am 12ten d. M. rückte das 2te Bataillon, welches in Folge der vorörtlichen Mahnung einberufen war, in die Hauptstadt ein. Am 13ten versammelte sich der Staatsrath zur Verhandlung des (bereits bekannten) Schreibens der Regierung von Wallis vom 11ten. Er beschloß, die Truppen am folgenden Tage zu entlassen, ungeachtet aus Luzern noch keine Gegenbefehle eingetroffen waren.

Schweden.

Stockholm, 14. Mai. Eine höchst wichtige kgl. Verfügung ist so eben erschienen. In Betracht des bereits ein Drittheil Jahrhundert dauernden ruhigen Zustandes und der großen Anhänglichkeit des Volks an die gegenwärtige Dynastie, hat Se. Maj. der König die Verfügung von 1812, wodurch aller Verkehr mit dem früheren König Gustav Adolph und seiner Familie verboten ward, aufgehoben. Das Dagligt Allehanda meint, dies sei die beste Antwort auf die Protestation des Prinzen Gustav Wasa.

Griechenland.

Athen, 6. Mai. Große Sensation hat hier die Entdeckung einer geheimen Gesellschaft gemacht, deren Ziel dahin gerichtet ist, die gegenwärtige Ordnung der Dinge umzustoßen. Die Gesellschaft verbreitet sich über das ganze Land und hat auch Verzweigungen in den türkischen Provinzen; sie nennt sich „die große Verbrüderung.“ Einige Journale enthalten einen Theil der Statuten zur Aufnahme in diese Gesellschaft, worin es heißt, daß sie den Glauben und das Land zu befreien beabsichtige. Anfangs hielt man das Ganze für eine Erfindung, überzeugte sich aber bald, daß es eine Wirklichkeit sei. Einige halten dafür, die Gesellschaft sei ein Ausfluß der Nappistischen Partei und eine Fortsetzung des philorthodoxen Vereins. Die Nappisten leugnen jedoch, daß sie irgend dabei betheiligt seien. Bemerkenswerth ist es, daß das Datum der Stiftung dieser Gesellschaft auf den 26. September v. J., d. h. 11 Tage nach dem Ausbruche der September-Revolution, zurückgeht; und man behauptet, sie sei von denen gestiftet worden, die sich in ihren Erwartungen von jener Revolution getäuscht fanden. — Die Presse ist größtentheils sehr feindselig gegen Maurokordato und seine Anhänger. — In den Provinzen herrscht Aufregung wegen der bevorstehenden Wahlen. An verschiedenen Orten wurden die Mitglieder des National-Kongresses, welche für Senatoren auf Lebenszeit gestimmt hatten, sehr übel empfangen. — In Nauplia will man Rodius wählen, wenn er auf sein Portefeuille (des Kriegsministeriums) Verzicht leistet, wozu er jedoch keine Lust zu haben scheint. Koletti ist nach Morea abgegangen, um seine Erwählung sicher zu stellen.

(Oesterreich. Beob.)

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 1. Mai. Die Berichte aus den Provinzen beweisen, daß die durch die Albanesen angerichteten Verheerungen, weit entfernt, ihr Ziel erreicht zu haben, mit jedem Tage zunehmen, daß die Pascha's nicht vermögen, dem Uebel zu steuern, daß, wenn nicht bald wirksamere Mittel gegen die Meuterer ergriffen werden, die schrecklichsten Folgen für die Pforte zu besorgen sind. Der Sultan kommt nun wieder auf sein Projekt, die Provinzen selbst zu besuchen, zurück; allein er stößt bei seinen Umgebungen auf dieselben Schwierigkeiten, Hindernisse und Bedenklichkeiten, die vor einigen Wochen der Ausführung dieses Plans sich entgegengestellt hatten. — Sir Stratford-Canning, empört durch die furchtbaren Ausschweifungen der Arnauten, scheint diesmal etwas Entscheidendes im Schilde zu führen und die Pforte zu einer Erklärung der Grundsätze zu vermögen, nach denen sie in der Folge zu handeln und an die sie sich unverbrüchlich zu halten habe. Es habe, behauptet Sir Stratford, bei der Unmöglichkeit, die Türken ihre Barbarei frei üben zu sehen, Europa sich ohnehin das Recht einer obligaten Intervention in ihre Angelegenheiten zugeeignet; an die Stelle der bisherigen Einschreitung im Detail möge nun die Pforte ein für allemal die Grundsätze aufstellen, an die sie sich fernerhin halten wolle und welche als ein heilsamer Zügel die empörenden Scenen verhindern sollen, die man leider täglich erlebe. Dagegen wenden die deutschen und der russische Repräsentant mit Recht ein, eine solche Deklaration — jene von Gülhaneh — sei bereits dagewesen; man wisse, daß sie nichts gefruchtet. Uebrigens würde durch die Deklaration eine beständige Controle nothwendig und die fremde Einschreitung im Detail eher vervielfältiget als überflüssig gemacht; besser sei es, sich an den einzelnen Fall, der eben vorliege, zu halten, und von der Pforte mit Rücksicht darauf nachdrücklich zu verlangen, daß sie die albanesischen Milizen entlasse und sie an ihre heimathlichen Herde zurücksende, die Erhaltung der öffentlichen Ruhe aber dem regelmäßigen Militair anvertraue, was um so leichter geschehen könne, als jene Miliz der Pforte in Friedenszeiten eher gefährlich als nützlich sei. — Der Redacteur des Journal von Konstantinopel hat von Riza Pascha eine goldene mit Brillanten verzierte Dose zum Geschenk erhalten, als Belohnung für einige Artikel, in denen das Journal einige Aufsätze europäischer Blätter zu widerlegen gesucht hatte. (A. Z.)

Lokales und Provinzielles.

K **Breslau**, 22. Mai. Heut wurde von dem hiesigen Domkapitel der Herr Dom-Dechant und Weihbischof Latussek zum Bisthums-Administrator erwählt.

---

† **Breslau**, 21. Mai. Der in Gott entschlafene Fürstbischof Dr. Joseph Knauer hat vor seinem Todestage über seine irdischen Güter letztwillige Verordnungen getroffen. Wir glauben der allseitigen Theilnahme, welche sich während des Verlaufes der Krankheit des Kirchenfürsten, bei der Nachricht von seinem Tode, wie am Tage seiner feierlichen Beisetzung, in der rührendsten Weise kund gab, entgegen zu kommen, wenn wir jene Verordnungen zur allgemeineren Kenntniß bringen. Denn in ihnen liegt eine nochmalige Offenbarung seines Lebens und sie beschließen in würdigster Art das lange, reichgesegnete Dasein des apostolischen Priestergreises. Einfach, anspruchlos, von Kindheit an in Entbehrungen geübt, den Eitelkeiten der Erde immer fremd und fern, bedurfte er für sich nur wenig, auch in der hohen Stellung, zu welcher ihn zuletzt die Vorsehung Gottes berufen. Was ihm daher die Befriedigung seines Herzens durch stille Wohlthätigkeit übrig ließ, davon betrachtete er sich nicht als Herrn und Eigenthümer, sondern als gewissenhaften Verwalter. Und was er im Dienst der Kirche erworben, das sollte dem Dienste der Kirche für alle Zeiten gewidmet werden. Darum bestimmte er:

> „Mit meinem gesammten Nachlasse soll eine Stiftung zu dem Zwecke errichtet werden, daß aus den Einkünften dieser Stiftung arme Geistliche, arme Kirchen oder Kirchengemeinden und arme Schullehrer in der Grafschaft Glatz unterstützt werden.“

Außer dieser Stiftung für die Grafschaft Glatz bedenkt er mit einer ähnlichen den jenseitigen (Johannisberger) Antheil seiner Diözese. In dankbarer Demuth zu Gott erinnert er sich hierauf seiner zahlreichen, armen Verwandten und setzt für dieselben Prälegate fest; er schließt seine Wohlthaten durch fernere Vermächtnisse an die katholischen Schulen der Stadt und mehrere gemeinnützige öffentliche Institute. Als Testaments-Exekutoren sind die Herren Domherr Neukirch und Kaufmanns-Aeltester Th. Molinari bestellt.

Wenn der Verewigte die obige große Stiftung der Grafschaft Glatz zuwendet, so hat er damit nicht nur eine Pflicht heiliger Dankbarkeit gegen das heimathliche Land, an das seine Kindheit, seine Jugend, seine Manneskraft und sein Greisenalter mit tausend Erinnerungen und trüben wie heitern Lebensschicksalen gekettet war, genug gethan, sondern er hat sich auch durch das Ergebniß einer langen Erfahrung bestimmen lassen, welche ihn mit der, besonders durch eigenthümliche Ressort-Verhältnisse bedingten Hilfsbedürftigkeit seines Heimath-Landes nach allen Seiten hin bekannt gemacht hatte. Sein Andenken wird in Segen bleiben!

Breslau, 22. Mai. Der Pfarrer Weiß zu St. Dorothea hieselbst ist zum katholischen Geistlichen- und Schulrathe bei der Königl. Regierung hierselbst ernannt und dadurch seine Pfarrstelle erledigt worden.

---

w w **Breslau**, 22. Mai. Hr. Prof. Dr. Baltzer befindet sich in der unangenehmsten Lage; seine friedliche, duldsame Gesinnung kommt nicht selten mit den unwandelbar strengen Lehrsätzen der römisch-katholischen Kirche gegen Andersgläubige in Konflikt, und dieser Widerspruch thut natürlich seinem menschenfreundlichen Herzen wehe. Gern möchte er daher die schroffen Erscheinungen, welche als Wirkungen dieser strengen Lehren in das Leben treten, mildern, und doch vermag er es nicht, denn Thatsachen lassen sich nicht so beliebig deuten, als man bei einiger Gewandtheit das Wort verschieden erklären kann. — Hrn. Dr. Baltzer's christliche Gesinnung verdammt die Protestanten nicht zu ewigem Tode, wie die von mir angeführte Verordnung des bischöflichen Ordinariats zu Würzburg (s. Nr. 117 d. Bresl. Z. unter „Inland“). Diese Verordnung untersagt den katholischen Pfarrern, bei den Begräbnissen eines Protestanten irgend ein Gebet zu sprechen, und ich erblicke darin das strengste Verdammungsurtheil, welches über die protestantische Kirche ausgesprochen worden ist. Ich erblicke ferner zwischen dieser Strenge und der Milde des Hrn. Dr. Baltzer einen Widerspruch, und Hr. Dr. Baltzer nennt diesen Widerspruch in der gestrigen Zeitung ein neapolitanisches Luftgebilde. Den Beweis für diese, gegen mich ausgesprochene Beschuldigung führt er dadurch, daß er sagt: die katholische Kirche unterscheide zweierlei Gebete, nämlich Gebete nach innen und Gebete nach außen. Jene würzburgische Verordnung spricht aber weder von dem einen noch von dem andern, sondern verbietet schlechtweg jedes Gebet. Die tolerante Gesinnung des Hrn. Dr. Baltzer ehrend, will ich mit ihm über den mir gemachten und nicht gerechtfertigten Vorwurf, welchen augenscheinlich nur die peinlichste Verlegenheit diktirte, nicht rechten, und verspreche ihm, als Beweis meiner versöhnlichen Gesinnung, die bald erscheinenden „Theologischen Briefe,“ auf welche Hr. Dr. Baltzer hinweist, und welche Hinweisung fast die Hauptendenz seines Artikels zu sein scheint, freundlich zu beurtheilen.

Breslau, 20. Mai. Als wir vor Kurzem Abbé Joseph Mainzer's Verfahren zu charakterisiren suchten, den Volksgesang in Frankreich, England und Schottland zu popularisiren, zeigten wir, mit welchen Schwierigkeiten und Hindernissen derselbe zu kämpfen hatte, und wie er zuletzt seinen wahren Beruf vergaß. Wer hätte geglaubt, daß die Musik nur der Deckmantel politischer Zwecke sein sollte! — Diese Besorgniß dürfen wir von unserm wackern Schön und dessen Schule nicht hegen. Er hat sich die Aufgabe gestellt, das Instrument, welches im Orchester fast immer das dominirende ist, die Violine, so populär zu machen, wie sie es verdient. Zu diesem Endzweck stiftete er seine Violinschule, welche, so viel uns bekannt, einzig in ihrer Art ist. Freilich sind an den Conservatorien zu Paris, Neapel, Bologna, Wien und Prag besondere Klassen für die Violine. Allein diese Institute bilden nur Musiker, während wir hier eine Anstalt haben, welche uns vorzügliche Dilettanten liefert. Dieselben werden dadurch, daß sie von Jugend an gewöhnt werden, in Massen zu wirken, auch später bei Musikfesten und großartigen Musikaufführungen unserer Provinz von ganz besonderem Nutzen sein, denn schon jetzt finden wir die besseren Schüler dieser Anstalt recht wakker mitwirken in den Concerten der philharmonischen Gesellschaft, die ebenfalls unter Schön's Leitung recht Gutes leistet, und uns besonders diesen Winter mit vielen neuen, hier noch nicht gekannten großartigen Kompositionen bekannt gemacht hat, wofür wir derselben vielen Dank wissen. — Bei der gestern stattgefundenen Prüfung der Schüler der Violin-Schule im Musiksaale der Königl. Universität war man allgemein mit den Fortschritten zufrieden. Besonders gut wurden die Etuden executirt, die immer als Probierstein gelten müssen. Im Quintett von Mozart (C-dur) wurden die beiden Sätze Andante und Allegro recht brav vorgetragen, und hat der etwa 10jährige Cellospieler das eifrige Bestreben, unter seinen vier wackern jungen Collegen durch Reinheit und guten Ton sich bemerkbar zu machen, recht tapfer an den Tag gelegt. — Die Ausführung der Fest-Ouverture von Schön war brav, und gab den wiederholten Beweis, welche herrliche Wirkung viele Geigen in einem Orchester hervorbringen. Die Komposition hat durch Klarheit und Frische der Melodien viele Anerkennung gefunden. — Wir müssen auch unsere Freude darüber aussprechen, daß durch Verleihung des ehrenvollen Titels eines Königl. Musik-Direktors an den Begründer dieses Instituts das Verdienst desselben belohnt wurde. Es ist zugleich dadurch dem kunstsinnigen Publikum Breslaus eine Anerkennung geworden. F. F.

Zur Berichtigung.

In einem in der Bresl. Zeitung vom 11. d. M. sich vorfindenden Artikel über „Erziehung der Jugend“ ist der Knaben-Erziehungs-Anstalt zu Protschkenhain lobend Erwähnung gethan, für welche Beachtung und Aufmerksamkeit ich mich besonders verpflichtet halte; jedoch muß ich zur Berichtigung hier anführen, daß als Gründer der Anstalt nur der Privatlehrer Hr. Schubert anzusehen ist. Im Jahre 1839 wurde mir vom Hrn. Schubert nach dessen 15jähriger rühmlicher Wirksamkeit und nachdem ich 2 Jahre hindurch dessen Mitarbeiter gewesen, die Leitung der Anstalt übertragen.

Protschkenhain, den 20. Mai 1844.

Böhme.

Bunzlau, 20. Mai. Am verflossenen Freitag ist mit der Grundgrabung zu dem Boberviadukt der niederschlesisch-märkischen Eisenbahn, ohnweit der hiesigen Niedermühle, begonnen worden, und übermorgen wird wahrscheinlich schon mit dem Fundamentiren der Pfeiler der Anfang gemacht werden. Der Viadukt wird eine Gesammtlänge von 1547 Fuß und eine Höhe von durchschnittlich 70 Fuß erhalten und bestehen aus 7 Jochen à 48 Fuß im Lichten weit, bei 12 Fuß Pfeilerstärke und 28 Fuß Höhe der Oberpfeiler bis zum Kämpfer; 20 Bogenöffnungen à 32 Fuß lichter Weite bei 8 Fuß Pfeilerstärke und 36 Fuß Höhe derselben bis zum Kämpfer; ferner 8 Bogenöffnungen à 18 Fuß lichter Weite bei 8 Fuß Pfeilerstärke und 35 Fuß Höhe derselben bis zum Kämpfer. Sämmtliche Oeffnungen werden mit halbkreisförmigen Bogen überwölbt. (Sonnt.-Bl.)

Mannigfaltiges.

— **(Berlin.)** Am 19. d. Mts. wurde auf der Stettiner Bahn ein Eisenbahnwaggon probirt, welcher für Se. Majestät den König bestimmt und bei den hiesigen Eisenbahnwagenfabrikanten, den Herren Zoller und Pflug, angefertigt ist. Das Ergebniß dieser Probe war ein durchaus günstiges, was für die Erbauer derselben um so erwünschter uud schmeichelhafter sein muß, da auch bei den andern Eisenbahnen, wie wir hören, dergleichen Wagen eingeführt werden sollen und darin ein sehr vortheilhaftes Zeugniß für den Fortschritt unserer heimischen Industrie liegt. — Wir sehen daraus, wie wünschenswerth und zweckmäßig es ist, wenn heimische industrielle Talente mit solchen Arbeiten beauftragt werden, die man sonst, einem jetzt ganz unzeitgemäßen Vorurtheil nachgebend, gar oft von fremdher zu beziehen gewohnt war. (B. Z.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 119 der Breslauer Zeitung.

Donnerstag den 23. Mai 1844.

— (Neapel.) Bekanntlich wird unsere Erdkugel von den Physikern für einen großen magnetischen Körper gehalten, weshalb der berühmte Faraday, nachdem er elektrische Strömungen auf metallische Fäden leitete, und somit dem Magnete den Funken entlockte, sie selbst der Erde zuletzt abzudringen hoffte. Er war jedoch in diesem Bestreben nicht glücklich; die Erde bewahrte hartnäckig ihr Geheimniß, und lohnte von ihm hundertfältig an sie gestellte Fragen nicht Einer Antwort. Eben so wenig waren andere Physiker darin glücklich, wiewohl das Streben der Herren Nobile und Antinori eine rühmliche Auszeichnung verdienen. Alles was dieselben, so wie Faraday erzweckte, waren mehr oder minder rücksichtswerthe Resultate über galvanometrische Deklinationen. Der Ruhm, die Erde zu einem Elektromotoren zu machen, und so in der Physik eine neue Epoche zu gründen, war der Stadt Neapel vorbehalten, worin bekanntlich der unsterbliche Cotugno den elektrischen Schlag entdeckte, bevor Galvani, auf die von unserm anatomischen Kabinette der gelehrten Welt darüber erstattete Anzeige basirt, die ihn verewigenden Experimente anstellte. Unsere emsige Professor der Physik, Luigi Palmieri, aus Faicchio, in der Terra di Lavoro gebürtig, ist der Erste, welcher das so lange erstrebte Ergebniß in glänzender Art erreichte. Es gelang ihn nachzuweisen, wie die zwei staunenswerthen Imponderabilien, mit einander fast identificirt, zur wechselseitigen Erklärung dienen. Von dem ausgezeichneten Professor Santi Linori aus Siena unterstützt, erfand er mit diesem einen, „die magneto-elektrisch-tellurische Batterie" genannten Apparat. Mit Hülfe dieser Batterie erlangten sie zuerst den Schlag, dann die Zersezzung des Wassers, und endlich am 16. Dezbr. 1843 den so lange ersehnten Funken. Der Grund, weshalb sie den so großen Sieg nicht augenblicklich zur Kenntniß der gelehrten Welt brachten, war, daß sie ihres Resultats vorerst zur Evidenz sicher werden, und dann in Gegenwart von Physikern und Freunden der Wissenschaft das Schauspiel der Entwindung des Funkens aus dem Erdboden am hellen Tage aufführen wollten. Indem wir Herrn Palmieri und seinem tüchtigen Mitarbeiter ob eines so wichtigen Erfolges Glück wünschen, finden wir uns verpflichtet, auch unserer Akademie der Wissenschaften unsern Dank dafür abzustatten, daß sie zur Aufmunterung der 2 Gelehrten zu neuen Forschungen in ihrem Fache auf eine ihnen zuerkennende Belohnung höhern Orts angetragen hat.

(Giorn. di Napoli.)

— Pariser Modezeitschriften empfehlen eine höchst praktische Erfindung der Mad. Séguin (Rue Neuve des Capucines), nemlich Damenhüte, welche nach Belieben zusammengelegt und wieder ausgebreitet werden können, ohne daß die Form im Geringsten darunter leidet. Diese Hüte nehmen, so eingepackt, nur einen Raum von einigen Linien ein, und es können daher mehrere in einen gewöhnlichen Reisekoffer oder Mantelsack gepackt werden. Auf Reisen und zur Versendung müssen sich solche Hüte vorzüglich eignen, und wenn diese Erfindung sich durch die Erfahrung bewährt, so wird sie, gleich mancher andern Neuerung im Gebiete der Mode und des Luxus, gewiß bald allgemeiner verbreitet werden.

— Zwei merkwürdige Fälle von hohem Alter und seltener Diensttreue werden aus zwei ganz entgegengesetzten Gegenden Frankreichs gemeldet. Zu Colmar ist eine Frau Garnichet in ihrem 89sten Jahre gestorben, die seit ihrem 14. Jahre ununterbrochen in Diensten der Familie Traut gestanden hat, — also 75 Jahre! Sie hatte drei Generationen dieser Familie neben sich hinsterben sehen! — Ein anderer weiblicher Dienstbote, von dem nur der Vorname, Catharina, gemeldet wird, starb in der Bretagne, 95 Jahr alt, wo sie bei Hrn. von La Nouë auf Schloß Houssaye diente. Sie war seit dem 15ten Jahre in Diensten, also 80 Jahre, und hatte ebenfalls drei Generationen wechseln sehen.

— (Sicheres Mittel gegen das Aufblähen des Rindviehes und der Schafe durch Klee oder anderes Grünfutter.) Sobald ein Stück Rindvieh durch Grünfutter aufgeblähet, führe man dasselbe sobald als möglich an Wasser (je kälter dieses, je besser) und begieße das Thier mit nicht zu kleinen Gefäßen mit Wasser über und über und vorzüglich die Flanken und den Bauch; auch kann man auf den Rücken in Wasser getränkte Säcke legen, die, so oft selbe sich erwärmen, wieder in Wasser geweicht oder umgewendet werden. Das Gießen mit Wasser muß aber ununterbrochen, lange genug, oft eine halbe Stunde und noch länger fortgesetzt werden, bis sich ein unangenehmer Geruch verbreitet und beim kranken Thiere ein frostiges Zittern sich einstellt. Sobald diese Anzeichen eintreten, ist die Cur vorüber und das Thier gerettet. Ich lasse gewöhnlich dasselbe sogleich einspannen, oder sonst einer mäßigen Bewegung aussetzen, denn es ist dann so gesund wie vorher und versagt kein Futter. Wenn das Thier schon zu dick ist und nicht weiter geführt werden kann, habe ich das Gießen mit demselben Erfolge, durch Zutragen von Wasser, im Stalle verrichten lassen. — Dieses Mittel ist nicht allein vollständig beim Rindvieh erprobt, sondern hat auch z. B. die ganze Lämmerheerde eines meiner Gutsnachbarn gerettet, die auf einer vom Stalle weit entfernten Hut vom weißen Klee sich dick geweidet hatte. Als der Eigenthümer zufällig hinzukam, war der Schäfer, in Ermangelung eines Trokars, eben im Begriffe, die Lämmer abzuschlachten, indem er sich nicht getraute, selbe noch lebend nach Hause zu bringen; jener ließ nun, obiges Mittel von mir wissend, sämmtliche Lämmer in einen nahe liegenden Teich werfen, aus dem alle gesund wieder herausschwammen. — v. F. — (Landw. Dorfztg.)

Aktien-Markt.

Breslau, 22. Mai. Heute fand ein nur sehr mäßiger Umsatz in Aktien statt.

Oberschl. 4 %. p. C. 127½ Br. Prior. 104 Br.
dito Lit. B. voll eingezahlte p. C. 121 Gld.
Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4 %. p. C. 128 Br.
dito dito dito Priorit. 104 Br.
Rheinische 5 %. p. C. 95 etw. bez. u. Br.
Cöln-Mindener Zusicherungssch. p. C. 117¾ u. ½ bezahlt und Gld.
Niederschl.-Märk. Zusicherungssch. p. C. abgest. 123½ bez. und Gld.
Sächsisch-Schles. Zusicherungs.-Sch. p. C. 123⅔—124 bez.
dito Baierische Zusicherungssch. p. C. 115 Gld.
Neisse Brieg Zusicherungssch. p. C. 114 bez. u. Gld.
Wilhelmsb. (Cosel-Oderberger) p. C. 119½ Gld.
Cracau-Oberschl. Zusicherungssch. p. C. 119⅔ bez.
Berlin-Hamburg Zusicherungssch. p. C. 127 bez. u. Br.
Livorno-Florenz p. C. 126½ bez.

Redaktion: E. v. Baerst und H. Barth.

Verlag und Druck von Graß, Barth u. Comp.

(Eingesandt.)

Die frühere, seit einiger Zeit hier ziemlich abgekommene Unsitte:

daß, bei Konzerten, Herren sich vorn dicht an die Orchesterbarrieren vor die Sitzenden — meist Damen — stellen und dort, diesen ihre respektiven und respektabeln Rücken zukehrend, eine Mauer bilden,

trat bei der gestrigen Prüfung der Schönschen Violinschule um so auffallender hervor, als das Publikum meist aus den Eltern und Verwandten der spielenden Knaben bestehend, gerade ein persönliches Interesse dabei hatte, die kleinen Musiker zu sehen.

Breslau, den 20. Mai 1844. 11. 12.

Bekanntmachung.

Der Gerichts-Notarius des Tribunals der freien, unabhängigen und streng neutralen Stadt Krakau und ihres Gebiets bringt hiermit zur öffentlichen Wissenschaft, daß auf den Antrag des hier zu Krakau Nr. 357 wohnhaften H. Sobieslaus v. Mieroszewski, Hochwohlgeb. Miterben der unten benannten Güter **Chrzanow,** in dessen Namen H. Adam Krzyżanowski, beider Rechte Dr. und Gerichts-Advokat, hier zu Krakau Nr. 372 wohnhaft, die weiter unten gedachten Licitation betreiben wird, die herrschaftlichen Güter **Chrzanow,** namentlich die Stadt **Chrzanow,** sammt Apertinentien, dann die Dörfer Klein-Libiąż, Balin, Kąły, Moczydlo sammt einer Papier-Fabrik und einer Mahl- und Sägemühle, im Orte Kuźnie genannt, im Wege der Erbschaftstheilung durch öffentliche Veräußerung werden verkauft werden.

Diese Güter **Chrzanow** sind im Gebiete des Freistaates Krakau im VI. Chrzanower Distrikte belegen, selbe sind von der Stadt Krakau 5 Meilen, vom Städtchen Trzebinia eine halbe Meile, von der im Königreiche Preußen belegenen Stadt Myslowitz 2 Meilen von der Stadt Oswienzin im österr. Gallizien, desgleichen 2 Meilen entfernt. — Sie sind mit Chausseen vom Königreiche Polen über Jawrozno nach Niesolowice, über Dąbrowa auf die Modrzejower Kamer, über Libiąż nach Preußen auf das Hauptzollamt zu Neuberun und gegen Gallizien auf die Hauptkammer Babize durchkreuzt; auch ist gegenwärtig vom hohen regierenden Krakauer Senate der Kontrakt zur Errichtung einer Eisenbahn unter dem Namen „Krakauer-Oberschlesische Eisenbahn" bestätigt, und deren Richtung nach Krakau soll die Orte Jawrozno, Chrzanow und Krzeszowice, insoweit es das Nivellement erlauben wird, berühren.

Die Güte **Chrzanow** sammt Attinenzen gehören kraft Eigenthumsrechtes dem Sobieslaus, Stanislaus und Viktoria Mieroszewskis als Erben ihrer Mutter Viktoria Mieroszewska, geb. Klosse; selbe grenzen gegen Westen mit den Dörfern Luszowice, Górka, dem Städtchen Trzebinia und Kościelc, gegen Süden mit Pogorzyce, Zagorce und Zarki, gegen Osten mit Gromiec und Gross-Libiąż und gegen Norden mit Byczyna, Jeziorki und Cieszkowice; laut der durch den geschworenen Geometer H. Joseph Czech im Jahre 1802 aufgenommenen Vermessungskarte nehmen die Güter **Chrzanow** eine Oberfläche von 11613 Wiener Morgen und 1091 Klafter ein.

Der Wald hat eine Oberfläche von 5032 Morgen und an Gesträuchern und nutzlosen Oertern beläuft er sich auf 174 Morgen. Derselbe ist fast aus lauter Kiefern, es befinden sich daselbst jedoch in einer kleinen Anzahl auch Tannen, Birken, Erlen und Eichen.

In den Gütern **Chrzanow** befinden sich mannigfaltige Galmei-, Eisenerz- und Kohlen-Gruben, auch Mergel ist alldort im Ueberflusse.

In Folge des am 21. Dezeber 1843 gefällten Gerichts-Urtheils sind diese Güter auf 1,795,938 Fl. poln. und 29 Gr. geschätzt.

Die Bedingungen dieser Veräußerungen sind durch das Tribunal-Urtheil vom 10. April l. J. folgender Art festgesetzt:

1) Der Schätzungswerth dieser Güter wird für den ersten Ruf auf die Summe von 1,795,938 Fl. festgestellt.

2) Kauflustige werden vor Beginn der Licitation als Vadium 179,593 Fl. im Baaren oder in Pfandbriefen erlegen, wovon H. Sobieslaus v. Mieroszewski als Licitations-Antragssteller frei ist.

3) Der Käufer ist verpflichtet, die rückständigen Steuern, wenn sich solche erweisen sollten, laut den gesetzlichen Vorschriften zu bezahlen, sowie die Procente von den diese Güter beschwerenden Wiederkäufen zu berichtigen.

4) Derselbe ist verpflichtet, vom Tage der Licitation ab intermaliter, und ohne sich auf die Nichtvollendung der Erbschafts-Theilung berufen zu können, die gebührenden Zinsen von denjenigen Instituts-Summen zu bezahlen, welche gesetzlich und rechtskräftig hypothezirt mit Inbegriff der gesammten produzirten, privilegirten Liquidation in den ersten drei viertel Theilen des Liquidations-Kaufschillings ihre Deckung finden, wodurch jedoch die Folgen der Erbschafts-Theilung auf keinen Fall beschränkt werden sollen.

5) Der Käufer ist verbunden, alle im Hypotheken-Ausweise dieser Güter vorgemerkten Onera perpetua, ewige Lasten und Verpflichtungen, auf sich zu nehmen und zu erfüllen.

6) Binnen 14 Tagen nach Ausscheidung und Bestimmung des für die Erbeigenthümer der Güter Chrzanow rein zurückbleibenden Kaufschillings, wird der Käufer verbunden sein, ein Drittel desselben zu Händen des Licitations-Antrags-Stellers H. Sobieslaus v. Mieroszewski zu bezahlen, die anderen, den minderjährigen Erben zukommenden zwei Drittheile des reinen Kaufschillings verbleiben bei den Gütern mit 5 pCt. Zinsen und der Verbindlichkeit, die Kapitalien selbst nach sechsmonatlicher Aufkündigung an diejenigen auszubezahlen, welchen selbe von Rechtswegen werden zuerkannt werden.

7) Nach Berichtigung eines Drittels des Kaufschillings erhält der Käufer das Eigenthums-Dekret, und wird den Besitz der angekauften Güter übernehmen können.

8) Die Einkünfte dieser Güter gehören vom Tage der Berichtigung des Kaufschillings dem Käufer.

Zu dieser Licitation werden drei Termine, als:

auf den 13. Juni, 12. Juli und 16. August 1844

festgesetzt. — Es werden daher zu dieser im Audienz-Saale des Tribunals im Krakauer Gerichts-Gebäude No. 106 um 10 Uhr Vormittags stattfindenden Licitation alle Kauflustige, wie auch alle Gläubiger und Eigenthümer dinglicher oder Real-Rechte aufgefordert, unter der gesetzlich angedrohten Strenge alle Beweise ihrer Rechte am ersten Licitations-Termine zu erlegen und einen Advokaten für sich zu bestellen und namhaft zu machen.

Es wird hier noch beigefügt, daß die gesammten, die Güter Chrzanow sammt Apertinentien betreffenden, und im Detaxations-Protokolle enthaltenen Aufklärungen sind im Bureau des gefertigten Gerichts-Notarius erlegt, und können jeder Zeit von den interessirten Parteien durchgesehen werden.

Krakau, den 12. April 1844.

(Unterzeichnet) **Janicki,**

Die Uebereinstimmung der Uebersetzung mit dem polnischen nebenbei gehefteten Texte bescheinigt:
Kolodziejczyk, Regierungs-Translator.

Theater-Repertoire.

Donnerstag: „**Norma.**" Große Oper in 2 Akten, Musik von Bellini. Norma, Madame Janick, Großh. Badische Hof-Opernsängerin, als dritte Gastrolle.

Freitag, zum ersten Male: „**Die schöne Müllerin.**" Lustspiel in einem Akt, nach Melesville und Duveyrier von L. Schneider. Die Marquise, Madame Brüning, vom Stadt-Theater zu Leipzig, als Gast. — Hierauf, zum ersten Male: „**Christophe und Renate**", oder: „**Die Verwaisten.**" Schauspiel in 2 Akten, frei nach Auvray von Carl Blum. Baronin von Tourjagu, Mad. Brüning.

Als Verlobte empfehlen sich:
Sydonie Orgler.
Julius Rinkel.
Breslau, den 21. Mai 1844.

Entbindungs-Anzeige.

Die heut Abend 5¾ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Marie, geb. Pietsch, von einem muntern Mädchen, beehre ich mich Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Goldschmieden, den 21. Mai 1844.
O. Gerstmann, Privat-Baumeister.

Entbindungs-Anzeige.

Die gestern Abend 7 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Emma, geb. Grüttner, von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich, statt besonderer Meldung, ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 22. Mai 1844.
Gustav Becker.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute früh 8 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einem gesunden Knaben zeige ich hiermit meinen Freunden und Bekannten, statt besonderer Meldung, ergebenst an.

Neisse, den 20. Mai 1844.
Apotheker Lohmeyer.

Todes-Anzeige.

Den nach kurzem Krankenlager am 20sten d. Mts. erfolgten sanften Tod ihrer geliebten Mutter, Schwieger- und Großmutter, der verwittweten Frau Postmeister Dietrich zu Löwenberg, in dem Alter von 79 Jahren, zeigen tiefbetrübt entfernten Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, mit der Bitte um stille Theilnahme hierdurch ergebenst an:
die Hinterbliebenen.
Löwenberg, den 22. Mai 1844.

Todes-Anzeige.

Gestern Nachmittag 2½ Uhr starb meine innigst geliebte Gattin, geb. Klapper, im 41. Jahre ihres Lebens, an einer hinzugetretenen Leberentzündung, nachdem sie vor 14 Tagen glücklich entbunden war. Diesen unersetzlichen Verlust beweinen mit mir 6 unerzogene Kinder. Mit der Bitte um stille Theilnahme zeige dies allen Verwandten und Bekannten hiermit ergebenst an.

Grafenort bei Glatz, den 20. Mai 1844.
Aust, Rentmeister.

Todes-Anzeige.

Das am heutigen Tage hierselbst an der Lungenschwindsucht erfolgte Ableben des Oekonomen Theodor Gadebusch, zeigen Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst an:
Die Hinterbliebenen.
Kosten, den 20. Mai 1844.

Todes-Anzeige.

Heute des Morgens verschied unsere zweite Tochter Malvine in dem Alter von 6 Monaten an Zahnkrämpfen, welches tiefbetrübt anzeigen: H. Löwenstein und Frau.

Breslau, den 22. Mai 1844.

Todes-Anzeige.

Heute, den Tag vor seinem 18. Geburtstage, Morgens 5 Uhr, starb unser ältester Sohn Johann Maximilian an den Folgen eines gastrisch-nervösen Fiebers. Diesen für uns eben so schmerzlichen als unersetzbaren Verlust zeigen wir tief betrübt allen Freunden und Bekannten, mit der Bitte um stille Theilnahme, ganz ergebenst an.

Breslau, am 21. Mai 1844.
Helena Wiedermann.
Max Wiedermann,
Regisseur des hiesigen Theaters.

Todes-Anzeige.

Nach mehrwöchentlicher Krankheit wurde uns gestern Abend unsere vielgeliebte Tochter Anna durch den Tod entrissen. Tief betrübt zeigen wir diesen schmerzlichen Verlust entfernten Freunden und Bekannten hiermit ergebenst an.

Pleß, den 20. Mai 1844.
E. Lochmann, Cantor.
H. Lochmann, geb. Hartlieb.

Todes-Anzeige.

Allen auswärtigen Verwandten und Bekannten zeigen wir hierdurch den am 16. Mai c. Abends 10 Uhr erfolgten Tod unsers innigst geliebten Gatten und Vaters, des Schullehrers Johann Friedrich Böer, mit tiefster Betrübniß, statt besonderer Meldung, ganz ergebenst an und bitten um stille Theilnahme.

Schönbrunn (bei Schweidnitz), d. 21. Mai 1844.
Charlotte Böer, geb. Morus.
Hermann Böer.

An Frl. K. B. Das bewusste Zeichenbuch erbittet sich K. L.

(Verspätet.)

Nachruf

an meine am 19. April 1844 in K. an einer Milzentzündung selig entschlafenen Tochter
W. P. geb. G.

Jetzt bist Du daheim,
Dein Hüttlein von Leim
Ist untergescharrt,
Wofür Du ein neues und beff'res erwartst.

Dich nicht mehr zu sehen
In sterbenden Wehen,
Keinen liebenden Freund
Das hätt'st Du, o Tochter! gewiß nicht gemeint.

Doch war Dir wohl da
Dein Heiland sehr nah,
Mit dem Du vertraut,
Der all Deinen Jammer voll Mitleid geschaut.

Sein' Liebesgewalt
Die hat Dich auch bald,
Und eh' wir's gedacht
Aus gar vielen Leiden, nach Salem gebracht.

Nun, Tochter, wie muß
Dir bei dem Genuß
Des Heilandes doch sein?
Wie muß sich bei Jesu, Dein Innerstes freun.

Wie herrlich, wie schön
Mag Dir's nun dort geh'n,
Dort, wo Dich der Wink
Des freundlichen Retters, so zärtlich empfing.

Da weiß man wohl nicht,
Wie einem geschicht,
Wenn Jammer und Welt,
Vom Auge der Seelen wie Schuppen wegfällt.

Und wenn es nunmehr
Im himmlischen Heer
Den Heiland erblickt,
Wie wird ihm zu Muthe? wie wird es entzückt?

Die Freud' ist zu groß
Und herrlich das Loos
In englischen Reih'n,
Bei seligen Geistern, bei Jesu zu sein.

Nun Tochter genieß
Dem Heiland zum Preis
Die himmlische Ruh,
Wenn's Jesus erlaubet, so komm ich dazu.

Und wenn in den Hallen
Das Loblied wird schallen
Vom seligen Heer,
Lamm, Du bist es würdig, zu nehmen die Ehr.

Dann stimm ich mit ein,
Zur obern Gemein,
Komm'n doch einmal all
Die Seinen zusammen, im himmlischen Saal.

Ich freue mich d'rauf
Und blicke hinauf
In jenen Höhen,
Dich, zärtliche Tochter, bald wiederzusehen.

W. G.

Cirque des Champs Elisées de Paris,

unter der Direktion der Herren:
P. Curent, Léjars et Loisset,
in der neuerbauten Arena auf dem Tauentzien-Platz.

Die Direktoren machen dem hochverehrten Publikum Breslau's hiermit die ergebenste Anzeige, daß ihre Gesellschaft aus **75** Personen, unter welchen sich die bedeutendsten Künstler und Künstlerinnen jetziger Zeit befinden, und **40** ausgezeichnet dressirten Pferden bestehend, hier eingetroffen, und

Sonnabend den 25. Mai,

die erste Vorstellung equestrischer Produktionen stattfinden wird.

Die nähern Details der vorkommenden Piecen werden die Anschlagezettel und Programme besagen.

Danksagung.

Durch den Tod unsers geliebten Bruders u. Schwagers des Licentiaten der Theologie und Curatus an der Kirche zu St. Dorothea, Berthold Lange, tief gebeugt, wurden wir allerdings getröstet durch den Glauben, den der selig Verstorbene in seinem Leben durch Wort und That verkündigte, wurden wir aber besonders erhoben durch jene Liebe, die sich bei dessen Beerdigung in so vielfacher und bei dessen Beerdigung in so vielfacher und inniger Theilnahme äußerte, in der Theilnahme, die ein so rührte, als sie uns tröstete. Erfüllt von diesem Troste, drängt es uns Allen, Allen, besonders aber der hochwürdigen Geistlichkeit, der frommen Pfarrgemeinde der Kirche der heiligen Dorothea, der wohllöblichen Bürgergarde und Allen denen, die durch ihr Dasein und ihre Bemühungen die Feierlichkeit verherrlichten oder die Ordnung erhielten, unsern herzlichsten, tiefgefühlten Dank öffentlich auszusprechen und zu bekennen, daß das tröstliche Bewußtsein dieser so innigen Liebe und Freundschaft auf allen Lebenswegen stärkend und erhebend begleiten wird.

Breslau, Neiße u. Gleiwitz, 21. Mai 1844.
Die Hinterbliebenen.

☞ Die **Schlesischen Kreiskarten,** 52 Stück, wobei 17 auf Leinwand gezogen, Lp. 13, f. 6 Thlr. Blanc Handbuch der Geschichte der Erde, 3 Bd. 41. Ebtbnd ganz neu, 2⅔ Thl. Nr. 1 Thl. Pauli Paul de Kock's humoristische Romane, 24 B. 1844. 1⅓ Thlr. Busch, Handbuch der Erfindungen, 8 B. 1⅓ Thlr. Wolsky, Lustfeuerwerkkunst, eleg. Hfrz. 1842. 1 Thlr. Eberhard's Synonimik, fortgesetzt von Maaß, 12 B. 1821. Lp. 13⅓ f. 5 Thlr. bei **Friedländer,** Kupferschmiedestraße Nr. 34.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

An den drei **Pfingstfeiertagen** werden außer den nach dem Fahrplan bestehenden Fahrten **täglich noch zwei Extrazüge** stattfinden, und zwar

von Breslau Morgens 10 Uhr,
= Freiburg Mittags 1 =

Zur Bequemlichkeit des Publikums ist zugleich die Veranstaltung getroffen worden, daß für den an **Sonn- oder Festtagen Morgens 6 Uhr von hier abgehenden Zug die Fahr-Billets Tags zuvor von 5¼ bis 7 Uhr Abends** im hiesigen Bahnhofe gelöst werden können.

Breslau, den 22. Mai 1844. **Das Direktorium.**

Ein Andenken.

Leben und Wirken des hochseligen Fürstbischofs von Breslau **Dr. Joseph Knauer,** Ritter des rothen Adler-Ordens II. Klasse mit dem Stern. Mit einer Abbildung des hohen Verstorbenen. **Preis 1 Sgr.** Wiederverkäufern in der Provinz mit Rabatt.
Im Verlage bei **Gustav Fritz** in Breslau, Ring Nr. 15.
Für die **Grafschaft Glatz** durch die Buchhandlung von **Julius Hirschberg** in Glatz zu erhalten.

Bade-Anzeige.

Die Sommer-Abonnements für **Wannenbäder** (Zinkwannen) in meiner Bade-Anstalt an der Matthiaskunst haben seit dem 10. d. M. ihren Anfang genommen, ebenso die

Flußbäder für Herren,

im Wellenbade des großen Bassin, mit kalter Douche (+ 7 Grad), Brause und Oder-Douche.

Die Flußbäder für Damen,

mit einzeln'n Kabinets, Douche und Brause, sind jetzt eröffnet. Vorjährige Abonnement-Billets sind gültig.
Linderer.

Beifallsbezeugung.

Es ist erfreulich, daß der Recensent der „schlechten Zeit," sich durch den „Schmäh- und Drohbrief" irgend eines unbekannten boshaften Narren nicht abhalten lassen wird, auch künftighin treffliche Kritiken zu schreiben. Möge die gerichtliche Untersuchung bald den — **wahren und wirklichen** Verfasser — entdecken.
Ein Freund des Recensenten.

Konzert-Anzeige.

Donnerstag den 23. Mai Militär-Konzert vom Königl. Hochlöbl. 10. Inf.-Regiment im Glashause an der Oderschlesischen Eisenbahn, und wird jeden Donnerstag damit fortgefahren.
Entree: Herren 2 Sgr. Damen 1 Sgr.

Trompeten-Concert

findet alle Montage und Donnerstage bei günstiger Witterung statt, wozu ergebenst einladet **Schlensog,** Cafetier auf dem Weidendamm.

Abend-Konzert,

heut Donnerstag in Stadt Warschau (Schmiedebrücke) von Tyroler Sänger und Bauchredner **G. Eisenberg.** Eintritt 1 Sgr.

Heute Donnerstag, als den 23. Mai

großes Horn-Concert,

mit Gartenbeleuchtung nebst **Fleisch- und Wurst-Ausschieben,** im Prinz von Preußen; Anfang 5 Uhr; ladet ergebenst ein
Bartel, Cafetier.

Großes Militair- und Instrumental-Concert

heute den 23. d. Mts. Zum Schluß: Wiener Fest-Parade, Potpourri v. Lanner, mit bengalischer Flamme.
Zahn, Cafetier,
vor d. Schweidnitzer Thore.

Ein praktisch und theoretisch gebildeter, nicht unvermögender **Brauer** wird von mir gesucht, um eine Brauerei vornämlich für Kartoffel- und geringem Biere einzurichten und zu betreiben. — Da der Ort selbst, **wo kein Branntwein mehr getrunken wird,** über 1700 Seelen enthält und zu dem Wallfahrten viele Tausende herbeiströmen, so kann ein meinen obigen Anforderungen entsprechender Brauer (gleichviel ob Christ oder Jude), um so mehr sein reichliches Auskommen finden, da ich keinerlei Vortheil daraus zu ziehen beabsichtige, sondern nur ein dem so gesundes als wohlfeiles Getränk für den gemeinen Mann begehre.

Pschow, am Himmelfahrtstage.
Wit v. Dörring.

Ein Hauslehrer,

der in den Gymnasial-Wissenschaften und auch in der Musik Unterricht ertheilen kann, findet in einer Familie auf dem Lande ein Unterkommen. Hierauf Reflektirende haben die Bedingungen ihres Engagements unter der Adresse: „An die Postexpedition in Polkwitz, F. W. poste restante," brieflich portofrei zu melden.

Eine Hauslehrerstelle

für einen ev. Kand. d. Theol., der französischen und musikalischen Unterricht ertheilen kann, ist zu erfragen Nikolaistraße Nr. 39, zwei Treppen.

Einem geehrten Publikum empfiehlt sich Unterzeichnete mit jeder Anfertigung von Damenputz nach dem neuesten Geschmack, auch werden Strohhüte umgenäht, gewaschen und garnirt, und Blonden, Spitzen und Tüll wie neu gewaschen bei
Johanna Zimmermann,
Ring Nr. 35 im Hofe 1 Treppe.

Varinas-Canaster,

etwas Ausgezeichnetes, à Pfd. 20 u. 25 Sgr.
L. A. Schlesinger, Schweidnitzerstr. 9.

Bei **E. Kroue** (Oderstr. Nr. 4) ist so eben erschienen und dort so wie in allen hiesigen Buchhandlungen zu haben: — das wohlgetroffene **Bildniß** Sr. Hochwürden Gnaden, des hel. Herrn Fürstbischofs von Breslau **Dr. Joseph Knauer.** Preis 2 Sgr. — mit Goldverzierung 3 Sgr.

Anerbieten.

Ein junger, in Geschäftsführung schon erfahrener Mann, der sich der Landwirthschaft widmen will, sucht diese Johanni, gegen eine billig zu zahlende Pension, eine Gelegenheit, wo er unter Leitung eines erfahrenen und anerkannt tüchtigen Landwirths, sich die diesem Gewerbe nöthigen Kenntnisse praktisch und theoretisch erwerben kann. Hierauf reflektirende Herren Landwirthe werden ersucht, schriftlich oder mündlich ihre näheren Bedingungen dem Herrn **Gerstmann** in Breslau, Neue-Weltgasse Nr. 41, eine Treppe hoch, gefälligst mittheilen zu wollen, deren definitive Abmachung aber wohl am zweckmäßigsten während des diesjährigen Wollmarkts zwischen dem 26. Mai und dem 2. Juni c. geschehen könnte.

Bekanntmachung.

Auf der Steinkohlen-Niederlage der Waldenburger, Weißsteiner und Hermsdorfer Grubengewerkschaften, im hiesigen Bahnhofe der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn, sind fortwährend frisch geförderte Kohlen zu nachstehenden Preisen, zum Verkauf vorräthig:

1. Stückkohlen, die Tonne oder 4 preuß. Scheffel incl. Aufladegeld zu 1 Rtlr. 2 Sg. 2 Pf.
2. Schmiedekohlen, die Tonne oder 4 preuß. Scheffel incl. Aufladegeld zu 22 Sgr. 2 Pf.
3. Andere kleine Kohlen, die Tonne oder 4 preuß. Scheffel incl. Aufladegeld zu 22 Sgr. 2 Pf.

Auch wird sicheren Abnehmern ein angemessener Kredit bewilligt.

Breslau, den 31. Mai 1844.
Walther,
Rechnungsführer.

Man wünscht einen Knaben für die höheren Klassen des Gymnasiums durch einen der Herren Studirenden, welcher namentlich das Magdaleneum besucht und mit Auszeichnung aus demselben entlassen worden, vorbereiten zu lassen. Hierauf Reflektirende erfahren das Nähere Junkernstraße Nr. 30, par terre.

Vocal-Concert

im **Liebichschen Garten** heute Donnerstag, den 23. Mai, von den hier anwesenden österreichischen National-Sängern **A. Baldes** nebst Frau und **C. Kalla.** Anfang 4 Uhr. Entrée 2½ Sgr.

Einem verehrten Publikum mache ich hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich meine Conditorei ganz neu eingerichtet, diese mit einem guten Billard versehen habe und baierisch und Schmalbier führe; auch Bestellungen von Torten 2c. prompt liefere.
Wirth, Conditor,
Oderstr. Nr. 19, an der Promenade.

Einem hochzuverehrenden Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich mich hierorts etablirt habe, und bitte um geneigten Zuspruch.
Carl Buhl,
Damenkleider-Verfertiger.
Nikolaistr. Nr. 37.

Aachener und Münchener Feuer=Versicherungs=Gesellschaft.

Geschäftsstand am 1. Januar 1844.

Kapital=Garantie	**3** Millionen Thaler.
Prämien=Einnahme für 1843, excl. der Vorauszahlungen	**813,595** "
Reserve für 1844 (um 141,975 Thaler vermehrt)	**561,288** "
Versichertes Kapital (um circa 54 Millionen gestiegen) . **393** Millionen,	**424,271** "

Nachdem Herr **Otto Krause** hierselbst die bisher für obige Gesellschaft geführte Agentur niedergelegt hat, ist mir dieselbe übertragen worden. Der ausführliche Rechnungsabschluß, welcher die obigen Resultate des Jahres 1843 nachweiset, kann deshalb zu jeder Zeit bei mir eingesehen werden, und empfehle ich mich hierdurch gleichzeitig zur Vermittelung von Versicherungen auf fast alle verbrennbaren Gegenstände zu den bekannten billigen, aber festen Prämiensätzen.

Neumarkt, am 22. Mai 1844.

C. L. Steinberg.

Bei **Graß, Barth u. Comp.** in **Breslau**, Herrenstraße Nr. 20, und **Oppeln**, Ring Nr. 10, ist vorräthig:

Holztabellen, oder Anweisung zur Berechnung des runden Holzes nach Kubikfuß im zehn= und zwölftheiligen Maße. 5te Aufl. Mit einem Faullenzer, die Berechnung der Preise von 8 bis 27 Kreuzer per Kubikfuß enthaltend. Geheftet 10 Sgr.

Höß, kurzer und leichtfaßlicher Unterricht von der Landwirthschaft in katechetischer Form, bearbeitet zunächst für die Schuljugend auf dem Lande und auch für Erwachsene. Mit 8 lithogr. Abbildungen. Geh. $7\frac{1}{2}$ Sgr.

Jäger, die Land= und Forstwirthschaft des Odenwaldes. Nebst einem statistisch=tabellarischen Anhange und 1 geograph. geognost. Karte des Odenwaldes. Geh. 2 Rthl.

Jobst, v., neuere Erfahrungen über den Guano. Für Landwirthe und Gärtner. Geh. $11\frac{1}{4}$ Sgr.

Kahlert, die Schafwollwäsche, eine systematisch=geordnete geschichtliche Darstellung aller bisherigen Ergebnisse und Unternehmungen in Bezug auf Wollwäsche mit den neuen Mitteln, nebst Beurtheilung ihrer Erfolge, nach Theorie und Erfahrung. Geh. 15 Sgr.

Kappe, Der kleine Botaniker, oder kurze Anleitung zur Kenntniß der Ge= Gewächse. geh. $7\frac{1}{2}$ Sgr.

Kegel, Die Entfuselung des Kartoffel=Spiritus und die Kunst, aus demselben auf eine neue und eigenthümliche Art, mit geringen Kosten dem ächten völlig gleichkommenden Weinsprit, Franzbranntwein, Cognac und Rum zu bereiten, so wie die Fabrikation des Essigäthers, des Salpeteräthers, des Schwefeläthers, des Hoffmannschen Spiritus und eines 100 pCt. haltigen Spiritus. Preis 1 Rtlr.

Kirchhoff, Der Kartoffelbau mit seinen zeitgemäßen Sorgen, letztere gemildert durch natürliche Beweismittel und eine anpassende Cultur zur Zeit des gegenwärtigen unsichern Gedeihens, als ein Rathgeber für Jedermann, unter Hinweisung auf mehre noch wenig bekannte Culturmethoden. geh. $7\frac{1}{2}$ Sgr.

— Conversations=Lexikon der gesammten Land= und Hauswirthschaft nebst den mit beiden in Verbindung stehenden Gewerben und Hülfswissenschaften. 2te unveränderte Auflage. 9 Bände geb. 18 Rtlr.

Klemann, allgemeines Handbuch des Gartenbaues oder kurze praktische Anweisung zum Gemüsebau, sowohl im Lande, als auf Mistbeeten, des Hopfenbaues, der Obstbaum= und Blumenzucht, des Weinbaues, der Topf=Orangerie und der Bereitung des Obstweines und Obstessigs. 1r Band (Gemüse= und Obstbau). 2r Band (Blumenzucht) complet 2 Rtlr. 20 Sgr.

Kreyssig, die landwirthschaftliche Pferdezucht mit möglichster Sicherung der beabsichtigten Eigenschaften der Zuzucht und eines angemessenen Ertrages für die Landwirthschaft. geh. 1 Rtlr. $7\frac{1}{2}$ Rtlr.

Landwirthin, die erfahrene. Ein nützlicher Rathgeber für junge Hausfrauen, die sich mit den Geschäften der Landwirthschaft befreunden wollen. geh. 20 Sgr.

Lengerke, v., Anleitung zum praktischen Wiesenbau. Mit besonderer Berücksichtung des Zustandes und des Bedürfnisses der norddeutschen Wiesenwirthschaft entworfen. Mit 8 lithogr. Zeichnungen. 2te Aufl. geb. $2\frac{1}{2}$ Rtlr.

Lentin, die Hausmittel für kranke Thiere als freundlicher Rathgeber für Viehbesitzer. geh. 15 Sgr.

Maron, Anleitung für Privatwald=Eigenthümer zur eigenen Ermittelung des nachhaltigen Material=Ertrages einer Forst=, so wie zur eigenen Bewirthschaftung derselben nach einfachen Regeln nebst 1 illuminirten Wirthschafts=Karte. geh. 1 Rtlr. 20 Sgr.

Mentzel, Beiträge zur Wollveredlungs=Praxis aus eigener Erfahrung dargeboten. geh. $12\frac{1}{2}$ Sgr.

Mathieu de Dombasle, Landwirthschafts=Kalender, oder Handbuch für den praktischen Oekonom. Mit 4 lithographirten Tafeln. geheftet. 1 Rtlr. $12\frac{1}{2}$ Sgr.

Bekanntmachung.

Das Dominium Schertendorff beabsichtiget an die Stelle der bereits kassirten, früher mit der Oelmühle wechselsweise durch den Lunzenbach zu Schertendorff betriebene Siedeschneide=Maschine, einen Mahl= u. Spitzgang zur Fertigung seines eigenen Bedarfs an Mehl und Schrot für die Güter Schertendorff und Plothow aufzustellen, ohne daß dabei irgend eine Veränderung in der Lage des Fachbaums und der Stauhöhe vorgenommen werden soll.

In Gemäßheit des § 6 des Edikts vom 28. October 1810 wird dies hierdurch öffentlich bekannt gemacht und werden alle diejenigen, welche gegen diese Anlage vielleicht einen Widerspruch zu haben vermeinen, zugleich aufgefordert, denselben binnen 8 Wochen präclusivischer Frist, vom Tage dieser Bekanntmachung ab gerechnet, sowohl bei dem unterzeichneten Kreis=Landrath, als auch bei dem genannten Dominio anzubringen.

Grünberg, den 18. Mai 1844.

Königl. Kreis=Landrath,
v. Bojanowsky.

Auktions=Anzeige.

Freitag den 31. d. M. Nachmittags 2 Uhr soll der Nachlaß der verw. Majorin v. Aulock, bestehend in Möbeln, Betten, Kleidungsstükken 2c., so wie in allerhand Vorrath zum Gebrauch, in dem Auktionsgelasse des Königl. Ober=Landes=Gerichts gegen baare Zahlung versteigert werden.

Breslau, den 22. Mai 1844.

Hertel, Kommissionsrath.

Zwei Sommerquartiere sind zu vermiethen in Oswitz Nr. 32, dem Bäcker gegenüber.

Bekanntmachung.

Die Interessenten der Schwedter Runkelrüben=Zucker=Fabrik beabsichtigen, sämmtliche noch wenig gebrauchten Utensilien dieser Fabrik, bestehend in kupfernen und eisernen Gefäßen, kupfernen Röhren, **zweien Vacuum=Pfannen, zweien Dampfmaschinen** von resp. 16 und 4 Pferden Kraft und vielen anderen Geräthschaften, so wie die noch vorräthigen circa 3000 Ctnr. gebrauchte und circa 140 Ctnr. wiederbelebte Thierkohle, meistbietend zu verkaufen und haben mich mit diesem Verkaufe beauftragt.

Ich habe daher zu diesem Behufe einen Termin auf

den 10. Juni c. Morgens 9 Uhr

in der gedachten Fabrik hierselbst anberaumt, zu welchem ich Kauflustige hiermit einlade.

Die speziellen Verzeichnisse der sämmtlichen zu verkaufenden Gegenstände und die Verkaufs=Bedingungen sind in Breslau bei dem Hrn. Banquier **Johann August Glock** einzusehen und resp. in Empfang zu nehmen. Auch werden die zu verkaufenden Gegenstände von dem auf dem Fabrik=Grundstücke wohnenden Buchhalter Hrn. Lingner den Kauflustigen auf Verlangen jederzeit gezeigt werden.

Schwedt, den 20. Mai 1844.

Lindinger,
Justiz=Kommissarius.

Ein Handlungs=Commis, welcher zu seiner weitern Ausbildung als Volontair in einem bedeutenden Comtoirgeschäft beschäftigt sein will, kann sogleich eine Stelle finden. Das Nähere Büttnerstr. Nr. 31, im Comtoir.

Ein Theil des zu dem Rittergute Weidenvorwerk bei Bentschen, Meseritzer Kreises, gehörigen Vorwerks Kawczynski, bestehend aus 200 Morgen Weizenboden I. und II. Klasse, 100 Morgen gut bestandenem Forst und 40 Morgen Wiesen, worauf bis Johanni d. J. neue Wohn= und Wirthschaftsgebäude aufgeführt werden, nahe an dem Obraflusse und der Stadt Bentschen belegen, soll aus freier Hand verkauft werden, und ertheilt auf portofreie Anfragen nähere Auskunft

der Justiz=Commissarius und Notarius
Otto.

Meseritz im Großherzogthum Posen,
den 15. Mai 1844.

Auktion.

Am 24sten d. M., Nachmittag 2 Uhr, sollen im Auktions=Gelasse, Breitestraße Nr. 42,

neue moderne Sommerkleider,

als: Palitos, Röcke, Beinkleider, Westen und Schlafröcke, öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 19. Mai 1844.

Mannig, Auktions=Commissarius.

Wein=Auktion.

Am 24sten d. Mts., Vormittags 10 Uhr, sollen im Auktions=Gelasse, Breitestr. Nr. 42,

Rheinweine in Flaschen

öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 20. Mai 1844.

Mannig, Auktions=Kommissar

Geruchlose

Stearin=Lichte, à Pfd. 11 Sgr.,
Apollo=Kerzen, à Pfd. 12 "
Pracht=Kerzen, à Pfd. 13 "

Gute trockne **Wasch=Seife** à 4 und 5 Sgr., und **Toiletten=Seifen**

empfiehlt: **C. W. Schnepel,**
Albrechts=Straße Nr. 11.

Heute trifft per Eilfuhre die 2te Sendung

Matjes=Heringe

bei mir ein, und offerire solche in $\frac{1}{16}$ u. $\frac{1}{32}$ Tonnen zum Wiederverkauf billigst:

Eduard Groß,
am Neumarkt Nr. 38.

Reizender Sommeraufenthalt.

Ein unvermutheter Krankheitsfall macht in Schmiedeberg das schöne und vollständig meublirte von Tronchinsche Haus, Nebengebäude und Garten für die Sommermonate zu einem sehr mäßigen Preise verfügbar. Liebhaber eines reizenden Sommer=Aufenthalts erfahren das Nähere bei dem Königl. Hofrath

Dr. **Barchewitz** in Schmiedeberg.

In einem Hause am Ringe ist eine Remise zur Ablagerung von Wolle während des Wollmarkts zu vermiethen. Näheres darüber Nikolaistr. 80, im Gewölbe.

Doppelflinten, für deren Güte garantiren, empfehlen nebst allen möglichen Jagdgeräthschaften äußerst billig:

Wilh. Schmolz und Comp.
aus Solingen,
Inhaber eigener Fabriken.
Breslau, am Ringe Nr. 3.

Eine gute und bequeme Reisegelegenheit nach Dresden und Leipzig, welche den 25. d. Mts. von hier abgeht, ist zu erfragen Reusche Straße im rothen Hause, in der Gaststube.

Feinstes

Gewürz=Oel

zum Kuchen= und Stollenbacken, à Fl. 5 Sgr.

Dieses Gewürzöl ertheilt nicht allein Kuchen und Stollen den vortrefflichsten Wohlgeschmack, sondern es befördert auch das in die Höhe gehen des Teiges — für Bäkkereien und Haushaltungen nicht genug zu empfehlen — und in ganz Sachsen längst rühmlichst bewährt und anerkannt.

Eduard Groß,
am Neumarkt Nr. 38.

Zum Pferderennen und über den Wollmarkt sind möblirte Zimmer nachzuweisen durch das Agentur=Comtoir: Schuhbrücke 23.

Friedrich=Wilhelmsstraße Nr. 66 ist im ersten Stock ein Quartier zu vermiethen. Das Nähere beim Agenten **Gramann**, Sandstr. Nr. 9, par terre.

Wir haben wiederum eine Partie sehr **abgelagerter**

Candonia=Cigarren

à 15 Rthl. pro 1000

in den Verkauf genommen, was wir unsern werthen Geschäftsfreunden hiermit anzeigen.

Westphal u. Sist,
Ohlauerstraße 77, in 3 Hechten.

Ein Haus mit Park,

enth. 7 herrschaftl. Zimmer, Stallung 2c., Blumen=Garten, in einer sehr beliebten Gebirgsgegend (Bade=Orte), ist mir zum baldigen Verkauf für 3000 Rthl. übertragen.

Der Commissionär **Lange** in Breslau,
Neue Kirchgasse Nr. 6.

Zum Wollmarkt

ist ein großes elegant möblirtes Zimmer Büttnerstraße Nr. 27, erste Etage, vorn heraus, zu vermiethen und daselbst zu erfragen.

Eine trockene Remise zum Wollelagern und ein Pferdestall sind sofort zu vermiethen Matthiasstraße Nr. 90.

Zum Wollmarkt, auch als Absteige=Quartier für immer, werden Lokale nachgewiesen: Schweidnitzer=Straße Nr. 33, drei Stiegen.

Werderstraße Nr. 35

ist im ersten Stock eine freundliche meublirte Stube für einen einzelnen stillen Herrn zu vermiethen und von Johannis ab zu beziehen.

Zum Wollmarkt

ist eine an dem belebtesten Theile des Ringes gelegene helle und geräumige Remise zu vermiethen. Das Nähere sagt Herr **Winderlich**, Junkernstraße Nr. 30.

Ein junger braungefleckter Wachtelhund hat sich zu mir gefunden. Gegen Erstattung der Insertions= und Fütterungs=Kosten ist derselbe zu haben beim Musikus Steinert, lange Gasse Nr. 9, Nikolai=Vorstadt.

C. F. Hintze in Berlin,

Sebastians=Straße Nr. 25,

empfiehlt seine mit den modernsten Schriften versehene **Notenstecherei** und **Kupferdruckerei**, verspricht jede Arbeit im Schriftstechen, namentlich Titel zu Musikalien, so wie im Notenstich und Druck zu den allerbilligsten Preisen auszuführen, und werden Preisverzeichnisse auf Verlangen franco eingesendet.

Ein Apothekergehilfe

findet Johanni d. J. ein **sehr gutes** Unterkommen. Näheres durch **Lange**, neue Kirchgasse Nr. 6.

Karlsstraße Nr. 42 sind während der Dauer des Wollmarktes einige elegant meublirte Zimmer, im Ganzen oder auch getheilt, zu vermiethen. Das Nähere ist daselbst im Comtoir zu erfragen.

Zu vermiethen:

Hinterhäuser Nr. 8, die Parterre=Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, Keller und Bodenkammer. Näheres zu erfahren Schuhbrücke Nr. 24, par terre.

Karlsplatz Nr. 4 ist eine freundliche Wohnung über die Dauer des Wollmarkts zu haben.

Eine große trockene **Remise** zum Wollelagern ist zu vermiethen Neumarkt Nr. 20.

Einem gut empfohlenen Pharmaceuten ist eine, sofort oder Johanni c. anzutretende, sehr annehmbare Stelle nachzuweisen im Comtoir von **S. Militsch**, Bischofsstr. Nr. 12.

Ueber den Wollmarkt ist eine lichte und geräumige Remise zu vermiethen. Näheres beim Böttchermeister **Hölzel**, Albrechtsstr. Nr. 6.

---

500 Rthl.

werden auf ein Grundstück in der Nähe von Breslau zur ersten Hypothek gesucht. Nähere Auskunft darüber wird die Güte haben Herr Kaufmann Weber, Oderstraße Nr. 16, zu ertheilen.

Eine Remise zum Lagern der Wolle während des jetzigen Wollmarkts ist sofort zu vermiethen und bald zu beziehen. Nähere Auskunft im Gräupnerladen,

Hinterhäuser Nr. 10.

Langeholzgasse Nr. 8 sind 2 Stuben nebst einer großen Küche, par terre, bald zu beziehen bei **J. G. Tänzer.**

Für **Jagdliebhaber** sind billig zu verkaufen: eine Doppelflinte und zwei einfache Flinten, Taschenstr. Nr. 14, par terre.

Wasserdichte Filz= und Seidenhüte neuester Façon, empfiehlt **Friedrich Lieb**, genannt **Netto**, Hutmachermeister, Stockgasse Nr. 11.

Etablissements-Anzeige.

Mit dem heutigen Tage eröffne ich

Albrechtsstr. Nr. 37, der k. Bank schräg über,

meine hierselbst, unter meiner eigenen Firma errichtete

Südfruchthandlung,

und empfehle solche der gütigen Beachtung des geehrten Publikums.

Ich werde stets ein reichhaltiges Lager aller in dieses Fach einschlagenden italienischen, levantischen, französischen und spanischen Artikel unterhalten, und bin durch vieljährige Erfahrungen im Gebiete des Südfruchthandels, so wie durch hinlängliche Mittel, in den Stand gesetzt, allen Anforderungen auf's befriedigendste zu genügen.

Gleichzeitig fühle ich mich veranlaßt, für das mir, in meiner bisherigen hiesigen Stellung als Disponent, geschenkte gütige Wohlwollen meinen innigsten Dank abzustatten, und indem ich bitte, mir dasselbe auch in meinem eigenen Geschäft zu Theil werden zu lassen, erlaube ich mir die feste Versicherung, daß ich stets bemüht sein werde, solches durch reele und prompte Bedienung in vollem Maße zu rechtfertigen. Breslau, den 22. Mai 1844.

Matthias Erker.

Die

Pianoforte-Manufaktur Ignatz Leicht,

Weidenstr. 25, zur Stadt Paris,

empfiehlt sich mit Pianofortes in allen Holz-Gattungen, in deutscher, wie verschiedenartig englischer Mechanik, namentlich **Pianofortes mit eisernem Rahmgerippe und eisernem Stimmstock**, mit echt englischer Mechanik; ferner die, ihrer Form nach, so wenig Raum einnehmenden, in jedem Zimmer zu placirenden **Pianinos droit** nach **Erard**, als auch mit tafelförmigen Instrumenten, in neu konstruirter englischer Mechanik. Sie garantirt deren dauerhafte Konstruktion und technische Vorzüglichkeit.

Bei vorkommenden Fällen werden Zahlungs-Modalitäten bewilliget.

Gebrauchte, jedoch noch gut gehaltene Instrumente werden beim Ankauf neuer Instrumente zu den möglichst höchsten Preisen statt Zahlung angenommen.

Oranienburger Wasch-Seife à 4½ Sgr. pr. Pfd.,
weiße Cocusnußöl-Sodaseife à 5 Sgr. pr. Pfd.,
Oranienburger Palmwachs-Lichte à 9½ Sgr. pr. Pfd.,
" **Wagenlaternen-Lichte** à 11 Sgr. pr. Pfd.,
Wiener Apollo-Kerzen à 17 Sgr. pr. Wiener Pfd.,
offerirt:

F. M. Krieger, Junkernstr. Nr. 3.

Gestern empfing eine zweite Sendung

neue Matjes-Heringe,

billiger als die erste Sendung berechnet und offerirt:

Carl Joseph Bourgarde,
Ohlauer Straße Nr. 15.

M. Schnabel's Pianoforte-Fabrik,

Sandstraße Nr. 7,

empfiehlt 7oktavige Flügel neuester Construction von allen Holz-Arten und garantirt für deren Güte und Dauer. Beim Kauf werden gebrauchte Instrumente preiswürdig angenommen. Auch stehen 6- und 7oktavige gebrauchte Flügel daselbst zum Verkauf.

Tapeten, feine französische und deutsche,

die Rolle von 5 Sgr. an, so wie auch Bronce-Gardinen-Stangen, Quasten und Halter, empfiehlt in größter Auswahl:

Carl Westphal, Nikolaistr. Nr. 80.

Italienische und Brüsseler Strohhüte

in den verschiedenartigsten Geflechten, so wie das Neueste in **leichten seidenen Hüten, Hauben, Kragen, feinen Blumen** ꝛc. empfiehlt zu billigsten Preisen:

A. Storch, am Ringe 43, neben der Naschmarkt-Apotheke.

Abgedrehte eiserne Achsen

mit gußeisernen ausgebohrten Büchsen zu breitspurigen Wagen, Nr. 1. 15—20 Centner. Nr. 2. 20—25 Ctr., Nr. 3. 25—30 Ctr., Nr. 4. 40—50 Ctr., Nr. 5. 60—70 Ctr., Nr. 6. 80—90 bis 100 Ctr. Lasten zu tragen, wie auch **Britschken-Achsen** stehen jeder Zeit im billigsten Preisen zum Verkauf bei der

Graf Renardschen Spedition in Oppeln im Magazin an der Oderbrücke, und in der **Eisen-Niederlage zu Groß-Strehlitz.**

Erprobte Haar-Tinktur.

Sicheres und in seiner Anwendung ganz einfaches unschädliches Mittel, weißen, grauen, gebleichten und hochblonden Haaren in kurzer Zeit eine schöne dunkle Farbe zu geben und dabei das Wachsthum derselben zu befördern.

Preis pro Flacon mit Gebrauchsanweisung 1 Rtlr. 10 Sgr.

Bei Abnahme in größern Flaschen ist der Preis bedeutend billiger.

In Breslau befindet sich die einzige Niederlage bei

S. G. Schwartz, Ohlauer Straße Nr. 21.

Zahnperlen,

sicheres Mittel, Kindern das Zahnen außerordentlich zu erleichtern, erfunden von Dr. Ramçois, Arzt und Geburtshelfer in Paris.

Preis pro Schnure 1 Rtlr.

In Breslau befindet sich die einzige Niederlage bei

S. G. Schwartz, Ohlauerstraße Nr. 21.

Badezelte und Badeschränke

sind billig zu verkaufen Kupferschmiede-Straße Nr. 44 im Gewölbe.

Holl. Voll-Heringe

empfing in ausgezeichneter frischer, fetter Qualität per Schiff und verkaufe das Stück 2½ Sgr., das Fässchen, Inhalt 45—48 Stück, 2⅓ Rthl., in kleineren Gebinden das Stück 1¾ Sgr. berechnet.

C. F. Rettig,
Oderstr. Nr. 24, in 3 Präzeln.

Vinaigre à l'estragon,
Moutarde de Maille,
Pot-pourris } confits
Champignons } au vinaigre.

empfingen direkt von Paris und empfehlen:

Lehmann u. Lange,
Ohlauer Str. Nr. 80.

Die neuesten Bronze-Waaren

zu Gardinen- und Zimmerverzierungen zu sehr niedrigen Preisen empfehlen:

Hübner u. Sohn, Ring Nr. 40,

Ausverkauf

von Möbeln und Spiegeln, so wie einer großen Auswahl eleganter Billard's in Polyrander-, Mahagoni-, Kirschbaum- und Birken-Holze und mehrere gute gebrauchte Billards.

Auch sind noch mehrere Wollzelte zu vermiethen.

S. Dahlem,
in Breslau, Naschmarkt Nr. 49.

Einen Damensattel,

Sattel, Zäume, Candaren, Trensen, Sporen, Steigbügel, Chabracken, Reit- und Fahr-Peitschen verkaufen äußerst billig:

Hübner u. Sohn, Ring 40.

Fünzig Stück polnische Acker- und Wagen-Pferde stehen billig zum Verkauf im rothen Schlössel am Viehmarkt bei

Samuel Strihmer, aus Rawicz.
Breslau, den 21. Mai 1844.

Woll-Plätze

sind zu vermiethen

in der goldnen Krone am Ringe.

Unser bedeutendes Lager

wirklich ächter

Havanna-Cigarren

von 26 Rtl. bis 90 Rtl. pr. 1000,
erlauben wir uns hiermit allen Kennern angelegentlich zu empfehlen

Westphal u. Sist,
Ohlauerstraße 77, in 3 Hechten.

Ein Zimmer, mit oder ohne Meubles, ist Carlsstraße Nr. 45, in der ersten Etage, von Johanni ab zu vermiethen.

Ueber den Wollmarkt sind Carlsstr. Nr. 45, in der ersten Etage, mehrere Zimmer zu vermiethen, nöthigenfalls mit Stall u. Wagenplatz.

Bernsteinwaaren

habe ich in sehr großer und schöner Auswahl neu angefertigt und empfehle solche zum bevorstehenden Wollmarkte billigst, wobei ich noch besonders auf eine neue Art Brosche, Arm- und Halsbänder aufmerksam mache.

Joh. Alb. Winterfeld,
Bernsteinwaaren-Fabrikant aus Danzig,
Schweidnitzer Straße Nr. 17.

Sehr schöne **abgelagerte**

Lafama-Cigarren,

pro Tausend 11—15 Rthl., bei

Westphal u. Sist,
Ohlauerstraße 77, in 3 Hechten.

Französische Luzerne,

langrankigen Knörich, Sommer-Rübsen, franz. Raigras, Timothiengras ꝛc. offerirt in vorzüglicher Güte billigst:

Julius Monhaupt,
Samenhandlung, Albrechtsstraße 45.

Varinas-Canaster,

fein und leicht, à Pfd. 15 und 16 Sgr., rollenweise billiger, empfiehlt

L. A. Schlesinger, Schweidnitzerstr. 9.

Zum Wollmarkt ist ein elegant möblirtes Zimmer nebst Kabinet und Entree, Nikolaistraße Nr. 57 zu vermiethen und eine Treppe hoch beim Wirth zu erfragen.

Drei freundliche, geräumige, gut möblirte Stuben sind billig und gleich zu vermiethen: Schuhbrücke Nr. 32, im 2ten Stock.

Kupferschmiedestraße Nr. 27 ist für die Dauer des Wollmarkts eine freundlich möblirte Stube zu vermiethen.

Angekommene Fremde.

Den 21. Mai. **Goldene Gans:** Herr Hr. General-Major Ignatieff a. Petersburg. Fr. v. Schickfus a. Baumgarten. Mad. Flatau a. Warschau. Hr. Kammer-Direktor v. Keltsch a. Oels. Hr. Fabrik. Fiedler a. Opatowek. Hr. Ob.-Amtm. Sabarth a. Glausche. Hr. Amtsrath Bendemann aus Jakobsdorf. HH. Kaufl. Jacobi und Frenzel a. Berlin, Meja a. Rivers. — **Weiße Adler:** HH. Landschafts-Direktor v. Rosenberg-Lipinski a. Gutwohne, v. Frankenberg u. Fr. Gräfin v. Rödern a. Schreibersdorf. Hr. Gutsbesitzersohn v. Nieskowski a. Polen. Hr. Partik. Schmiedell a. Meklenburg. Hr. Rentmstr. Bidauld a. Kottwitz. Fr. v. Mosscinska a. Freiwaldau. Hr. Buchhdl. Seidel a. Wien. — **Hotel de Silesie:** Hr. Bar. v. Seidlitz a. Neisse. HH. Kaufl. Schäffer a. Lübeck, Frey a. Schmiedeberg, Wilhelmi a. Berlin. — **Drei Berge:** Hr. Dr. Geinitz a. Dresden. HH. Kaufleute Pastor a. Crefeld, Meier a. Berlin, Mendel a. Liegnitz. HH. Kaufl. Johanni u. Nohl a. Lennep. Mad. Siemon a. Köln. Hr. Mechanikus Welsnert aus Leipzig. — **Goldene Schwert:** HH. Kaufl. Schuster a. Berlin, Heidrich a. Hamburg, Hardt a. Lennep, Förster a. Stettin. — **Blaue Hirsch:** Hr. Gutsbes. Thamm a. Kitschdorf. Hr. Kondi or Schminder a. Neisse. HH. Kaufl. Manheimer und Beuthner a. Beuthen, Hauser a. Brieg. Hr. Apotheker Falkenhahn a. Gleiwitz. — **Deutsche Haus:** Hr. Kaufm. Eliason a. Berlin. — **Zwei goldene Löwen:** Hr. Kaufm. Galewski a. Brieg. — **Goldene Zepter:** Fr. Landschaftsräthin v. Wunster a. Gr.-Herz. Posen. Hr. Gutsbes. v. Siegroth a. Buckowine. — **Rautenkranz:** Hr. Kunsthändler Gluck a. Berlin. Hr. Kreis-Sekret. Sperlich a. Waldenburg. — **Gelbe Löwe:** Hr. Ob.-Arzt Reiche a. Landeshut. HH. Fabrikbes. Kristen u. Buchh. Richter a. Waldenburg. — **Weiße Storch:** HH. Kaufl. Fränkel aus Ujest, Hirschfeld a. Neustadt.

Geld- & Effecten-Cours.

Breslau, den 22. Mai 1844.

Geld-Course.		Briefe.	Geld
Holländ. Rand Ducaten		—	—
Kaiserl. Ducaten		96	—
Friedrichsd'or		—	113⅓
Louisd'or		111¾	—
Polnisch Courant		—	—
Polnisch Papiergeld		—	98
Wiener Banco-Noten à 150 Fl.		105 7/12	—
Effecten-Course.	**Zinsfuss.**		
Staats-Schuldscheine	3½	101	—
Seehdl.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	89	—
Breslauer Stadt-Obligat.	3½	100	—
Dito Gerechtigkeits- dito	4½	96	—
Grossherz. Pos. Pfandbr.	4	104¼	—
dito dito dito	3½	95	—
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	3½	100	—
dito dito 500 R.	3½	—	—
dito Litt. B. dito 1000 R.	4	104	—
dito dito 500 R.	4	—	—
dito dito	3½	100	—
Disconto		4½	—

Universitäts-Sternwarte.

21. Mai 1844.	Barometer Z. L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27" 8, 34	+ 14, 0	+ 13, 0	2, 1	O 14°	heiter
Morgens 9 Uhr.	8, 58	+ 15, 4	+ 16, 0	4, 2	NO 32°	Schleiergewölk
Mittags 12 Uhr.	8, 78	+ 16, 8	+ 18, 5	6, 0	O 31°	"
Nachmitt. 3 Uhr.	9, 00	+ 17, 0	+ 20, 2	7 2	SSW 21°	"
Abends 9 Uhr.	9, 94	+ 16, 1	+ 15, 4	2, 8	S 26°	Federgewölk

Temperatur: Minimum + 13, 0 Maximum + 20, 2 Oder + 13, 0

Getreide-Preise. Breslau, den 22. Mai.

	Höchster.	Mittler.	Niedrigster.
Weizen:	1 Rl. 22 Sgr. — Pf.	1 Rl. 11 Sgr. — Pf.	1 Rl. — Sgr. — Pf.
Roggen:	1 Rl. 5 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 3 Sgr. 9 Pf.	1 Rl. 2 Sgr. — Pf.
Gerste:	— Rl. 28 Sgr. 6 Pf.	— Rl. 27 Sgr. 3 Pf.	— Rl. 26 Sgr. — Pf.
Hafer:	— Rl. 19 Sgr. 6 Pf.	— Rl. 18 Sgr. 6 Pf.	— Rl. 17 Sgr. 6 Pf.